



AUTONOMIEKONVENT  
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA  
CONVENZIUN D'AUTONOMIA

**Südtirol mitdenken**  
**Immaginare l'Alto Adige**  
**Pensé I Südtirol**



**SCHALT DICH EIN!**  
**ATTIVATI!**  
**ATIVETE!**

[konvent.bz.it](http://konvent.bz.it)  
[convenzione.bz.it](http://convenzione.bz.it)  
[convenziun.bz.it](http://convenziun.bz.it)

## Open Space, 27.02.2016 Neumarkt/Egna, Deutschsprachige Mittelschule Neumarkt

	<b>Raum 1 Aula</b>	<b>Raum 2 Aula</b>	<b>Raum 3 Aula</b>	<b>Raum 4 Aula</b>	<b>Raum 5 Aula</b>	<b>Raum 6 Aula</b>	<b>Raum 7 Aula</b>
<b>11.00 - 11.45</b>	Zusammenarbeit mit Tirol - Europaregion	Zusätzliche Kompetenzen an Südtirol	Mehr Zuständigkeiten bei Zuwanderung	Einleitende Erklärungen zum neuen Autonomiestatut	Der BBT – eine kostspielige Gefahr für Südtirol	Gemeinwohlregion Südtirol	Was soll am aktuellen Autonomiestatut geändert werden?
<b>12.00 - 12.45</b>	Es braucht eine Landespolizei	Sprachgruppenzugehörigkeit muss bleiben	Verhältnis zu Italien bzw. zum Staat Italien	Selbstbestimmung Auto-determinazione	Vollautonomie mit Schwerpunkt Finanzautonomie	Schutz des Prozesses	Die Umgehung der Zweisprachigkeit durch Entscheide der italienischen Regulierungsbehörde
<b>13.00 - 13.45</b>	Gemeindenautonomie	Muttersprachlicher Unterricht	Kontaktpunkte zw. Den beiden Sprachgruppen fördern	Fall Raika: hängt unsere Autonomie am seidenen Faden?	La proporzionale come impedimento/facilitatore – è colpevole della separazione fra i gruppi?	Zukunft der deutschen Schule	Ortsnamen in Südtirol
<b>14.00 - 14.45</b>	Ortsnamengebung und Autonomie (so zugeschnitten, wie Rom es will)	Unsere Wurzeln: doppelte Staatsbürgerschaft für die Südtiroler	Steuerhoheit Autonome Rentenkasse	Südtirol ohne Italien?	Überlebenschancen für regionale Genossenschaftsbanken - Lokalwährung	Vollautonomie: wo führt das hin?	Kultur: Pflege, Schutz, Entwicklung?
<b>15.00 - 15.45</b>	Freistaat Südtirol	Vaterland Österreich	Die Zukunft der Südt. Autonomie in einem föderalistischen Italien: Marketing der Südtirol-Autonomie in Italien	Stärkerer Schutz der Autonomie – Rolle des Verfassungsgerichtshofs	Partizipation und Direkte Demokratie	Nachhaltiges Wirtschaften und mehr soziale Gerechtigkeit	Sportler Südtirols und ihr Verhältnis zum Staat

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Zusammenarbeit mit Tirol-Europaregion Tirol**

Initiator/in	Raum	Zeit
Proponente: <b>Thomas Weissensteiner</b>	Aula 1	Ora <b>11.00</b>

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Roland Ventir**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20**

Numero partecipanti (ca.)

---

Der Schüleraustausch zwischen Tirol und Südtirol und Nordtirol –Südtirol sollte gefördert werden.

Es fällt auf, dass sich die Provinzen Trentino und Südtirol auseinander gelebt haben. Dies sollte so gut wie möglich rückgängig gemacht, z.B. durch den Austausch von landwirtschaftlichen Arbeitern.

Es sollte eine Tirol weite – gemeinsame Basis gesetzt werden, da sie historisch begründet ist und ein enormes Potential hat. Z.B. kein eigener Flughafen, sondern ein gemeinsamer; eine gemeinsame Landeshymne usw.

Da wir nicht nur kulturell, sondern auch sprachlich verbunden sind, sollten vor allem Schulklassen innerhalb Tirols sich austauschen.

Schüleraustausch nicht nur symbolisch, sondern auch mit konkreten Inhalten. Das Bewusstsein muss bereits in der Schule gestärkt sein, dass wir Tiroler ein Volk sind. Dies kann auch außerschulisch, im Vereinen, der Wirtschaft und anderen Bereichen des alltäglichen Lebens gelebt werden.

Ein Austausch kann funktionieren, wenn die gesetzliche Grundlage dies fördert, z.B. beim Austausch von Unternehmen oder Vereinen.

Europaregion Tirol sollte auch bedeuten, dass sich Südtiroler mit Trentinern austauschen.

Barriere Nr. 1 zwischen Südtirol und Trentino ist die Sprache.

Nur wenn im Trentino die deutsche Sprache gelehrt wird, kann ein Austausch in er Europaregion Tirol gut stattfinden. Erst danach muss die internationale Sprache Englisch gelehrt werden.

Die Südtiroler sollten sich merken, dass Tirol nicht in Salurn, sondern erst in Borghetto endet.

Aktionen wie der „Dürerweg“ verbinden Süd- und Welschtirol und erinnern an das historische Tirol und zeigen auf, dass wir Tiroler zusammen gehören, so wie die Dörfer an der Weinstraße viel miteinander gemeinsam haben.

Deshalb sollten auch finanzielle Mittel für solche Zwecke reserviert werden, um gemeinsame Projekte zu fördern.

Es braucht Tirol-übergreifende Projekte, wie eine gemeinsame Olympiade, die zeigen dass „wir“ nicht nur „wir“ sind, sondern dass wir Tiroler zusammengehören.

Es braucht Grenzen innerhalb Europas, die sich anhand der jeweiligen Kultur der Region orientieren. Trotzdem sollte es auch einen grenzüberschreitenden Austausch

geben.

Wichtig dafür ist eine gute Qualifikation der Bürger um mitreden zu können.

So wie sie derzeit besteht, hat die Europaregion versagt.

Die Welsch- und Südtiroler sollen unbedingt zusammen finden, dann kann dieses Problem gelöst werden.

Wichtig ist es jedenfalls sich mehr auf das Erlernen der deutschen und italienischen Sprachen zu konzentrieren.

Der Südtiroler Schützenbund lebt dies bereits vor, indem ein reger Austausch innerhalb von Vereinen im historischen Tirol und Bayern stattfindet. So sollte dies auch auf politischer Seite geschehen.

Es muss in den Schulen gelehrt werden, dass wir eine gemeinsame Geschichte haben. Ob gut oder schlecht, wichtig ist zu wissen, was gewesen ist, um für die Zukunft zu lernen.

Der Schwerpunkt muss endlich gesetzt werden, damit eine effektive Zusammenarbeit entsteht. Dies kann z.B. durch Patengemeinden verwirklicht werden.

Der Dreierlandtag sollte aufgewertet werden.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Es braucht eine Landespolizei**

Initiator/in **Norbert Dibiasi** Raum **1** Zeit **12.00**  
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Roland Ventir**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**

Numero partecipanti (ca.)

Es ist von äußerster Wichtigkeit, eine eigene Landespolizei zu haben.

Das Problem der derzeitigen Polizei ist die Rekrutierung, das heißt, dass eine zweijährige Ausbildung beim Militär Pflicht ist, die für den deutschsprachigen Südtiroler eine Barriere darstellt.

Die rekrutierten Polizisten sollten in Kultur und Sprache ausgebildet werden.

Wenn die Organisation von hier ist, dann ist dies sicherlich besser für die hiesige Bevölkerung, als wenn es jemand Fremdes ist.

Südtirol braucht nur eine Polizei!

Dies sollte EU-konform sein, damit der Staat nicht jährlich Strafe zahlen muss → das Militär (Carabinieri) darf keine Polizeigewalt haben.

In anderen Staaten (England, USA usw.) hat jede Stadt die Polizeigewalt. Der Pariser Vertrag beinhaltet sinngemäß auch die Polizeigewalt. → Wir haben also das Recht dazu.

Auch italienischsprachige Südtiroler sind für eine eigenständige Polizei.

Carabinieri, Staatspolizei, Finanzpolizei usw. teilen sich die Sparte „Polizei“, wodurch der Polizei-Apparat in Südtirol ein Vielfaches von jenem kostet, was er in anderen Staaten kostet.

Alle derzeitigen Polizeiapparate weg (abschaffen) und eine Südtiroler Landespolizei schaffen, die richtig mehrsprachig ist.

Es braucht nicht einen so großen Polizeiapparat, wie er derzeit besteht.

Eine eigene Polizei in Südtirol sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

Das Wort „Autonomie“ ist nur gerechtfertigt, wenn das Land auch eine Polizei hat, da uns dies laut Interpretation des Pariser Vertrages (laut den Signaturmächten) zusteht.

Die Sprachkompetenz der Landespolizei ist ganz wichtig.

Auch die Geschichte der Dörfer, die Geschichte des Landes, der Traditionen usw. muss die Polizeiorgane gelehrt werden.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Gemeindenautonomie***

*Initiator/in **Georg Kofler** Raum **1** Zeit **13.00***  
*Proponente: Aula Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Franz Josef Roner***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **14***

*Numero partecipanti (ca.)*

Zentralismus im Land ist feststellbar und sollte eingedämmt werden  
Klare Kompetenzregelung / Kompetenzen mit Finanzmittel ausstatten

Bei Raumordnung und Vertragsurbanistik sollte auf Gemeinde Rücksicht genommen werden

Raumordnung sollte Landeskompetenz bleiben  
Denn Gemeinden kennen sich in Raumordnung nicht gut aus

Eine Lösung wären übergemeindliche Baukommissionen und Bezirksrechtsämter –  
Urbanistik-Ämter

Das Land war / ist nicht immer Garant für neutrale und objektive Entscheidungen

Entscheidungen sollen vor Ort getroffen werden  
Kompetenzen sollen an Gemeinden gegeben werden

Autonomie der Gemeinden ist zu stärken  
Land soll nur Supervision über Raumordnung  
Land soll nur bei über- und zwischengemeindlichen Entscheidungen zuständig sein

In der Gemeinde ist ein Ausschuss von 5 Personen, nicht repräsentativ; garantiert  
nicht partizipative von der Bevölkerung partizipierte Entscheidungen

Das aktuelle Finanzierungssystem der Gemeinden ist zu begrüßen, Gemeinden  
sollen vom Land strategische Anreize erhalten.

Zusammenschlüsse von Gemeinden sind zu fördern, damit die Professionalität steigt

Professionalität könnte auch steigen, wenn das Land Gutachten von Gutachtern zur  
Verfügung stellt

Schnelles Internet: Sollte von der Landesgesellschaft übernommen werden; kleine Gemeinden tun sich sonst schwer auch wegen Finanzierung und optimale Betriebsgröße

Auch autonome Steuerkompetenzen sollen den Gemeinden übertragen werden; Eigenverantwortlichkeit soll steigen

Wenn das Land in allen Gemeinden etwas umgesetzt haben will, soll es das am besten selber übernehmen, siehe z.B. RAI Sender; oft sind kleine Gemeinden auch überfordert, das Land hätte eine stärkere Durchsetzungs- und Umsetzungskompetenz

In kleinen Gemeinden oder Weilern besteht Risiko, dass kein Anbieter

Glasfaser muss in diesem Sinne auch Förderung des ländlichen Raumes sein

Rat der Gemeinden wäre zuständiges Organ, um Gemeinden zu beraten; um das Land zu vertreten

Eigenverantwortlichkeit der Gemeinden soll gestärkt werden (siehe auch Schweiz)

Kostenbewusstsein würde dadurch auch steigen

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Ortsnamengebung und Autonomie**

Initiator/in **Josef Seppi** Raum **1** Zeit **14.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Josef Seppi**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **keine Angabe**  
Numero partecipanti (ca.)

Ortsnamengebung und Autonomie

Einführung: Tolomeische Namen noch immer offen. Deutsche Ortsnamen nur geduldet.

TN: SVP nimmt sich des Themas nicht an. Es gibt auch italienische Namen (nicht amtlich). Lösung durch historische Regelung, gemeint sind gewachsene Ortsnamen. 200 Ortsnamen gab es vor 1919

TN: Gemeint vor 1919 gewachsene (historisch) Ortsnamen?

TN: Ja.

TN: Den bisherigen Gewöhnungsfaktor kann man umdrehen.

TN: Tolomeische Namen sollen wegfallen (Phantasienamen).

TN: Für Wissenschaft sind die Tolomeischen Phantasienamen eine Katastrophe.

TN: Die alten Ortsnamen wieder einführen. Die italienischen Namen (Phantasie) können geduldet werden, das heißt können im Umgang weiter gebraucht werden, sind aber nicht mehr amtlich bzw. sie werden aufgehoben.

TN: Thema von Bevölkerung nicht gefühlt.

TN: Im Sport: In Alto Adige wird geschrieben „sportivo altoatesino“. In Gschon soll nun der historische Namen bleiben.

TN: „Tirol“ hat es schon gegeben. Alto Adige war nur kurzfristig unter Napoleon in Gebrauch.

TN: In Aosta möglich, die Ortsnamen zu regeln. Der Name „Südtirol“ wäre ein Kompromiss.

TN: Wir sollen den Namen „Südtirol“ alle verwenden.

TN: In der Tourismuswerbung wird der Name „Alto Adige“ verwendet.

TN: Die Europaregion „Tirol-Südtirol-Trentino“ umschreibt das historische Tirol und benötigt dementsprechend keinen anderen Namen zumal der offizielle Name Trennendes hervorheben soll und nicht Einigendes.



## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Freistaat Südtirol**

Initiator/in **Lukas Varesco**  
Proponente:

Raum **1**  
Aula

Zeit **15.00**  
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Maria Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20**  
Numero partecipanti (ca.)

Autonomie war für uns richtig und wichtig, aber es ist an der Zeit über den Tellerrand zu schauen und einen neuen Fixstern zu suchen. Italien wird immer mehr zu einer Belastung für uns, in jeglicher Hinsicht.

Der Freistaat ist das realistische Modell und wir haben auch alle natürlichen Ressourcen um uns selbst zu erhalten.

Ein Welschtiroler legt Wert darauf, seine Wortmeldungen als jene von einem italienischen Mitbürger gekennzeichnet werden.

→ Selbstbestimmung ist der Weg, das Ziel ist ein Freistaat. Viele identifizieren sich nicht mehr als Österreicher, aber als Südtiroler. Freistaat ist real. Wenn wir einen Weg finden, die Italiener für die Freiheit zu begeistern, ist es leicht einen Weg zu finden.

→ Freistaat ist realistischer als zurück zu Österreich. Die dritte Option wäre der Verbleib bei Italien mit einer immer mehr schwächeren Autonomie. Im Freistaat wären alle 3 Sprachgruppen gleichberechtigt, auch eine 2sprachige Schule wäre da nachvollziehbar. Es wäre jedoch der Begriff „unabhängiger Staat“ angemessener als Freistaat. Denn es gibt auch den Freistaat Bayern, welcher auch unabhängig ist

→ In einem Freistaatsgebilde könnten Österreich und Italien die Schutzmacht der Italiener sein.

→ Gesagtes wird befürwortet, alle Kompetenzen sollen übernommen werden, als nächster Schritt steht die Selbstbestimmung. Das Minimum! Der Vorstellungen liegt bei einer Vollautonomie. Im Freistaat können sich alle 3 Sprachgruppen identifizieren und es sollte nicht einmal nötig sein, Schutzmachten zu ernennen. Wir sollen unsere ethnischen Probleme selbst und auf Augenhöhe lösen.

→ Doppelte Staatsbürgerschaft hat nicht geklappt, es wird auch der Einwand gebracht, dass somit auch ein Zurück zu Österreich illusorisch ist.

→ Sogar Südtiroler Kohl hat sich gegen die doppelte Staatsbürgerschaft

ausgesprochen. In der österreichischen Verfassung gibt es keine Schutzklausel für Südtirol. Es wäre wichtig, dass eine solche eingefügt wird.

Im heutigen zentralistischen Staat ist es schwierig sich loszulösen aber die einzige Alternative. Auch die Mehrheit wäre eher für einen Freistaat zu gewinnen.

→ Wir müssen den Italienern zu verstehen geben, dass sie sowie auch wir von der Autonomie profitieren. Die Autonomie war ein Schutz von Italien und der beste Schutz vor einem zentralistischen Staat ist es, nicht mehr zu diesem Staat zu gehören. Auch Italiener wissen, dass in Italien nicht viel weitergeht und hoch verschuldet ist. Südtirol ist jedoch noch besser gelegen und es muss gelingen, mit den Italienern ins Gespräch zu kommen und ihnen aufzuzeigen, dass es gemeinsam mit ihnen ohne Italien eine bessere Zukunft gibt. Alle 3 Sprachgruppen können gemeinsam viel erreichen.

→ Die Angst ist ein Brennpunkt. Wir müssen versuchen, allen Südtirolern diese Angst zu nehmen. Italien schränkt uns ein und versucht, unsere rechte zu beschneiden. Der Freistaat ist keine Illusion, Liechtenstein z.B. ist gleich groß wie Vinschgau! Wir lassen keine Argumente gelten, welche von den Staaten geschönt werden wie z.B. Pensionen, Euro usw., dass diese in Gefahr wären, denn das stimmt nicht. Tiroler, italienischer Muttersprache: Wir müssen uns über unsere Situation bewusst werden. Wenn wir am Morgen aufwachen, wissen wir nicht, welche Bestimmung Italien wieder erlassen hat. Der Staat respektiert zu wenig die Familie. Die positiven Mitteilungen aus dem Süden werden immer weniger, dieser Staat macht viele Versprechungen, welche er anschließend nicht einhält. Wir können uns nicht mehr auf Italien verlassen. Die wahren Italiener, mit denen wir uns beschäftigen müssen, leben in Bozen, Meran usw.

Jene, welche darauf beharren „siamo in Italia“, werden sich nie ändern und es wäre Energieverschwendung uns mit ihnen zu beschäftigen.

→ Frage: Widerspruch, wenn wir uns als österreichische Minderheit bezeichnen, aber nicht zu Österreich zurück wollen. Beide Wege, Freistaat wie Rückkehr zu Österreich sind annehmbar, aber Südtirol war und ist ein Teil von Österreich. Einwurf: Es braucht Kompromisslösungen. Wir sollten ein Ziel an schlagen, welches wir erreichen können. Es gibt wichtige Sachen, welche schon lange bei uns in Südtirol liegen sollten z.B. Bildung, Ortsnamengebung usw. Auch werden uns Sachen wieder weggenommen, welche wir schon hatten. Das kann es nicht sein. Wir sollen keine Energie verschwenden, immer wieder um Kompetenzen kämpfen zu müssen, die wir eigentlich schon haben

→ Großes Problem ist die Rechtsunsicherheit Italiens, immer wieder mit jeder Regierung müssen wir neu um unsere Kompetenzen kämpfen. Wir wollen nicht nach Rom gehen, aber auch nicht nach Wien, um unsere Rechte zu verteidigen. Wien, Österreich ist unser Vaterland, aber vor 100 Jahren. Mit einem Freistaat können wir „durchatmen“ und uns selbst organisieren. Dann können wir uns evtl. an Österreich orientieren.

→ Wir haben uns nicht ausgesucht, zu diesem Staat zu kommen. Die Mehrheitspartei ist jetzt andauernd beschäftigt, um Kompetenzen zu kämpfen für uns.

Die Italiener in Südtirol haben viele Vorteile mit uns. Das Dilemma heute ist, dass man wieder Richtung Nationalstaat geht, diese Bewegung sollte sich auflösen und mehr Wert auf die einzelnen Völker gelegt werden.

→ Freistaat ist am Vertretbarsten und am realistischen. Wir müssen alle an einem Strang ziehen, ansonsten wird die Durchführung schwierig. Diese Linie sollte von unsere Politik gegenüber Rom einheitlich gefahren werden.

→ Die Landesregierung soll sich ein Bsp. an Schottland nehmen, sie hatten eine Abstimmung, Katalonien kämpft noch darum. Hier können wir uns ein Beispiel machen, mit Dokumenten wie White Paper/Green Paper wird der Bevölkerung Sicherheit gegeben.

→ Beim Konzept Freistaat wird oft das Problem Isolierung angesprochen, jedoch hätten wir im Freistaat mehr Möglichkeiten, die Beziehungen zur Europaregion/ zu Österreich/ zu Italien zu pflegen.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Zusätzliche Kompetenzen an Südtirol**

Initiator/in **Christian Pomella** Raum **2** Zeit **11.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Heinrich Bergmann**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **25**

Numero partecipanti (ca.)

Mehr primäre Kompetenzen, damit wir zusammen zufrieden leben.

Forderungen für das 3. Autonomiestatut:

- Finanzhoheit, Steuern selbst eintreiben und verwalten (Steuersätze selbst festlegen)
- Schulautonomie: auf Südtirol bezogene Themen
- Post sollte von uns geführt werden
- Sanität
- Sportautonomie: eigene Sportler, eigene Hymne??
- Strom

Führt zur Folge, dass die Region überflüssig wird und die Selbstständigkeit die Zukunft.

Schule sollte selbst verwaltet werden, auch nach Beispiel Deutscher Bundesländer.

Die Unterschiede zu primären und sekundären Kompetenzen.

Ist primär wirklich primär??

- Primäre sollte laut unserer Mentalität gehandhabt werden
- Wir unterliegen immer noch der italienischer Verfassung und der EU

Abschaffung der Region: Bürokratieabbau, Gesetzgebung genauer, dadurch folgt mehr Kompetenz für Südtirol und Einsparungen.

Es gab viele Einschnitte, die nicht dem Autonomiestatut entsprechen, also steht das nationale Interesse im Vordergrund.

Die Kompetenzen hängen mit der Finanzierung ab, also müssen wir die Steuerhoheit haben.

Das Gesundheitswesen ist sekundär!! Dadurch schwierig mitzuentcheiden. Arbeitssicherheit, Finanzgesetz haben die Italiener stärker umgesetzt als von der EU vorgeschrieben.

Die EU-Richtlinien sollten direkt, autonom von Südtirol umgesetzt, bestimmt werden und ins Autonomiestatut gesetzt werden.

Vergleich mit Katalonien und Südtirol

Katalonien ist selbstständiger als Südtirol, aber strebt immer noch die komplette

Selbstständigkeit an und die Unabhängigkeit von Spanien.

EU-Vergabegesetz hätte von Südtirol selbst umgesetzt werden.

Die Autonomieverletzungen sollten von Südtirol geahndet werden. Die Hüter der Autonomie sollte Südtirol sein und nicht das Regierungskommissariat, wie es bei Verletzungen der Zweisprachigkeit der Fall ist.

- Abschaffung des Regierungskommissariats – Landeshauptmann muss Aufgaben übernehmen
- Südtiroler Rentenversicherungsagentur selbst machen und verwalten.
- Die Südtiroler Autonomie sollte besser geschützt werden
- Eigenes Verfassungs(...) mit Vertretern aus Österreich, Südtirol, Italien
- Österreichische Schutzmacht sollte wichtiger sein.
- Die Inhalte in den Schulen sollten vereinheitlicht werden. Italienische und deutsche Schulen sollten mehr zusammenarbeiten.
- Arbeitsrecht muss primäre Kompetenz werden
- Alle Kompetenzen außer !! Außenpolitik, Währung, Verteidigung sollten an Südtirol gehen.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Sprachgruppenzugehörigkeit muss bleiben**

Initiator/in **Michael Faustin** Raum **2** Zeit **12.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Elmar Gozzi**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**  
Numero partecipanti (ca.)

Schutz für alle 3 Volksgruppen

Günter Ventir: Der Schutz muss erhalten bleiben. Der Proporz ist sehr wichtig damit die Deutschen und Ladinern nicht benachteiligt werden.

Oberhofer Meinrad: Die Sprachgruppenzugehörigkeit ist eine wichtige Säule der Autonomie und diese muss erhalten bleiben.

Johanna: Die Sprachgruppenzugehörigkeit sollte angepasst werden. Der Proporz für Sozialhilfen sollte abgeschafft werden.

Viviana Turri: Es sollte eine Studie durchgeführt werden, wer Vorteile und Nachteile durch Proporz hat. Es wurde das Beispiel genannt, dass Italiener eine öffentliche Stelle nicht erhalten haben, da diese für Deutsche vorgesehen ist, obwohl keine Bewerber für diese Stelle waren.

Norman Ventura: Der Proporz ist ein Vorteil für alle, er ist ein Schutz für alle 3 Bevölkerungsschichten in unserem Land. Da wir ansonsten mit 60 Millionen Italienern aus dem restlichen Staatsgebiet konkurrieren müssen.

Arno Mall: Nicht alle gemischtsprachigen Bürger haben Probleme mit der Sprachgruppenzugehörigkeit. Dieses System funktioniert und muss als Schutz erhalten bleiben.

Viviana Turri: Der Dialekt ist die eigentliche Sprache der Provinz.

Johanna: Sie war früher dagegen und ist jetzt dafür. Das Problem ist, wenn 5 Deutsche und 1 Italiener in einer Gruppe sind, wird auf einmal in der ganzen Gruppe italienisch gesprochen, darum lernen die Italiener das Deutsch nicht.

Robert Ventin: Jede Hochsprache stammt von einem Dialekt. Viele Italiener weigern

sich aus nationalistischen Gründen deutsch zu sprechen. Wenn ein Arbeitsplatz, der nach Proporz vergeben wird, vakant ist, wird er zeitweise an eine andere Sprachgruppe vergeben.

Sie ist dafür, dass deutsch gesprochen wird. Sie hat ein Beispiel genannt, dass ein Italiener darum gebeten hat, mit ihr deutsch zu sprechen, damit sie es lernt.

Arno Mall: Man muss sich darauf einlassen, um die Sprache zu erlernen.

Gudrun Cedon: Sie wohnt seit 30 Jahren in Salurn, stammt aus Deutschland. Viele Italiener würden sie nie auf Deutsch grüßen. Sie kann sich inzwischen auf Italienisch unterhalten und viele Italiener, die in Südtirol leben, können keine 2 deutschen Sätze, weil sie das Interesse nicht haben, die Sprache zu erlernen.

Johanna: In der deutschen Schule wird schlecht italienisch (...) In Unterland geht es noch, aber in anderen Landesteilen ist es sehr schlecht.

Viviana Turri: Das Problem ist das die Deutschen kein Hochdeutsch, sondern Dialekt sprechen. Die Italiener sprechen hingegen die Hochsprache, aber im Unterland, wo Trentiner Dialekt gesprochen wird.

Anonym: Der Proporz sollte abgeschafft werden, aber alle 10 Jahre sollte eine Studie durchgeführt werden, ob es notwendig ist den Proporz einzuführen und ob Verbesserungen notwendig sind.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Muttersprachlicher Unterricht***

*Initiator/in **Christoph Schmid**      Raum **2**      Zeit **13.00***  
*Proponente:                                      Aula                                      Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Hannes Vaja***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **18***

*Numero partecipanti (ca.)*

1. Einleitung: Für mich Herzensangelegenheit. Meine Meinung: Muttersprachlicher Unterricht ist Eckpfeiler:

1. Artikel 19 Aut. Statut muss unverändert bleiben.
2. Fachunterricht in deutscher Muttersprache
3. CLIL-Unterricht: bin komplett dagegen, weil bisherige Schulform vorbildlich in Europa ist.

Deutsch wichtig gut zu erlernen, Dialekt ist schon, aber Hochsprach wichtig. CLIL falscher Weg. Viele Sachen müssen auch zu Hause aktiv werden, damit Sprache lernt. Nur das richtige Erlernen der Sprache ist Ziel, nicht das Gemischte. Fachwissen muss in Muttersprache weitergegeben werden.

2. Habe selbst drei Kinder. Wichtig, dass in Muttersprache gelernt wird. Italienisch ist Fremdsprache. Unterrichtet man Fächer auf Italienisch, kann ein Hass auf das Fach entstehen.

3. Das Niveau sinkt, wenn man gemischt Sprachen unterrichtet.

4. Als sprachliche Minderheit ist die Muttersprache essentiell. Teilweise nach Oberschule Englisch und Italienisch auf selber Linie, obwohl Italienisch mehr Stunden vorherrschen. Art. 19 soll nicht angetastet werden, bzw. Beschneidungen wieder entfernen.

5. Nimmt man einem Volk die Sprache, nimmt man ihm die Kultur. Sprachunterricht funktioniert oft nicht, weil zwischen Fremd- und Muttersprache nicht unterschieden wird. Es braucht Lehrpersonen, welche den Kindern die Sprache als Fremdsprache lehren.

6. Autonomie fußt auf drei Säulen: Proporz, muttersprachlicher Unterricht, Finanzen. Jetzt mit CLIL schneiden wir selbst in Artikel 19 Autonomiestatut ein. Wenn wir nach 13 Jahren Unterricht der Fremdsprache ist die Methode zu untersuchen, und nicht das System. CLIL Ergebnisse sind auch gravierend; Englisch = besser: Italienisch = schlechter. Fragebogen zu CLIL sehr subjektiv



gestaltet. Durch CLIL wird nicht Sprache gelehrt, sondern Fachunterricht, aber besser Sprachen lernen, kein Thema, aber das Wie ist wichtig. Siehe Aosta als Beispiel.

7. Artikel 19 Autonomiestatut muss bewahrt werden, CLIL verstößt klar dagegen. Klarer Fehler des Landes. Italienisch muss wie Englisch unterrichtet werden. Nicht Literatur des Italienischen ist wichtig, sondern die Sprache als Fremdsprache zu erlernen. Art. 19 Autonomiestatut soll erhalten bleiben.
8. Wichtig auch Absicherung des Art. 19 des Autonomiestatuts gegenüber Mitbürgern mit anderen Sprachen (Arabisch). Deshalb ist es auch für Deutsche Südtiroler wichtig richtig Hochdeutsch zu lernen.
9. Selbst aus Oberschule raus und im Geschäftsleben eklatante Lücken, weil nur Literatur (ital.) gelernt. Habe mir selbst viel dann erlernt, praxisorientiert. Sehe bei Mitarbeiter, welcher erst seit Oberschule.
10. Kernfeldunterricht: Verben präsentieren, kaufen, verkaufen ist im Stundenplan vorgesehen. Es reicht aus. Es braucht keinen CLIL. Warum CLIL nicht in 5. Oberschulen? Es wurde nur in 3. Und 4. Oberschule eingeführt. Bei CLIL muss ich den Stoff kürzen und kann sie nicht auf die Matura vorbereiten.
11. Möchte alles bestätigen, was ich bis jetzt gehört habe. CLIL fachlich und sprachlich bleiben die Schüler zurück. Das Hochdeutsch wird in deutschen Schulen nicht mehr gut verstanden und die Sprachkompetenz geht stetig bergab. Deutsche in Salurn schon im deutschen Kindergarten wird Italienisch bzw. Deutsch nicht mehr gesprochen, weil die Italiener die Kinder in deutsche Schulen schicken, aufgrund der fremdsprachigen Kinder im italienischen Kindergarten.
12. Deutsche Hochsprache ist im Rückgang. Bei 10 Bewerbungen sind vielleicht zwei fehlerfrei. Muttersprachlicher Unterricht (Deutsch) ist essentiell.
13. Von oben wird verlangt, dass die Anforderungen nach unten geschraubt werden. Bekommen „auf den Deckel“, wenn ich gerecht bewerte (Schüler) Schulamt und Direktoren gefragt. Leistungsprinzip muss wieder nach oben gehoben werden.
14. Alle drei Sprachen sind wichtig zu erlernen. Auch wenn wir uns von Italien lösen bleiben wir auch mit dem Art. 19 Autonomiestatut, muss unverändert beibehalten werden.
15. Im deutschen Kindergarten muss Deutsch gesprochen werden und nicht Italienisch, nur weil Italiener den „Fremden“ ausweichen wollen.
16. Viele unangenehme Themen werden von Politik und Medien nicht angesprochen.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Unsere Wurzeln: Doppelte Staatsbürgerschaft**

Initiator/in **Stefan Zelger** Raum **2** Zeit **14.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Maria Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**  
Numero partecipanti (ca.)

Es greift an den Wurzeln der Autonomie. Immer mehr Stimmen werden laut, dass wir eine Autonomie sind, weil wir ein Land in den Bergen sind.

Wir sind aber eine Autonomie, weil wir eine österreichische Minderheit sind!!! Und eine österreichische Staatsbürgerschaft wäre ein starkes Bekenntnis dazu. In Österreich gab es eine Petition dazu, wobei sich 22.000 Personen beteiligt haben. Diese wurde aber vom Südtirol-Unterausschuss abgelehnt.

Doppelte Staatsbürgerschaft würde nicht die Gesellschaft spalten. In 26 von 28 EU-Staaten gibt es eine Form davon! Beispiel Schlesien → deutsche Minderheit in Polen. Es ist in Europa leicht möglich! In Österreich bräuchte es nur eine Angleichung.

Der politische Wille fehlt jedoch in Österreich, sowie in Südtirol. Wenn viele diese doppelte Staatsbürgerschaft hätten, hätte Österreich international mehr Gewicht, wenn es um Verletzungen der Autonomie geht.

→ Frage: Sport. Kann ein Südtiroler mit Österreichischer Staatsbürgerschaft für Österreich starten? Ja!

→ Doppelte Staatszugehörigkeit ist wichtig für Minderheiten. Auch Italien erkennt sie an!! Wir Südtiroler sind immer noch eine österreichische Minderheit. Auch Grenzdiskussionen würden anders verlaufen.

→ Unsere Führungskräfte machen zu wenig Druck auf Österreich für die doppelte Staatsbürgerschaft. Auch Auswanderer von Österreich, welche freiwillig vom Land gegangen sind, haben sie erhalten. Deshalb müssen wir sie auch erhalten! Wir sind nicht freiwillig gegangen.

→ EU-Pass sinnvoller? Pass kann nur ein Staat verleihen, deshalb auch Staatsbürgerschaft! Wir haben ja schon eine EU-Mitgliedschaft. Mit der österreichischen Staatsbürgerschaft hätten wir mehr Rechte, z. B. Wahlrecht. Österreich würde sich ganz anders als Schutzmacht verhalten, wenn es hier bei uns 10.000e Wähler hätte. Auch wenn die Autonomie angegriffen würde, hätte Österreich ganz andere Druckmittel.

→ Italien hat eines der freizügigsten Staatsbürgerschaftsgesetze Europas. Hat 2006 den italienischen Minderheiten am Balkan die doppelte Staatsbürgerschaft gewährt. Es hängt also an uns → es wurde noch nie ein öffentlicher Antrag in Österreich

gestellt. Der Wille fehlt, sowohl in der Südtiroler als auch in der österreichischen Politik.

→ In 2 bis 3 Jahren sind in Österreich Wahlen, da könnten sich neue Möglichkeiten ergeben. Z. Z. liegt es auf Eis. Das Volk sollte die SVP auffordern, einen Antrag zu stellen.

→ Österreich sieht eine Gefahr, Italien mit der doppelten Staatsbürgerschaft zu verärgern. Somit wird auch die Schutzmacht Österreich für Südtirol in Frage gestellt.

→ Österreich hat keinen Vorteil in unserer doppelten Staatsbürgerschaft. Auch andere Länder der ehemaligen Donaumonarchie könnten dann eine solche fordern. Davor hat Österreich auch Angst. Einwurf: die Ungarn z. B. haben heute eine eigene Kultur und identifizieren sich nicht mehr mit Österreich, so wie wir Südtiroler.

→ Wer das Recht auf doppelte Staatsbürgerschaft hat, sind jene, welche österreichische Vorfahren haben.

Zwei Möglichkeiten

→ Restriktive Auslegung: Recht hat nur, wer Vorfahren hat.

→ Freizügig: Allen in Südtirol Ansässigen wird doppelte Staatsbürgerschaft erteilt.

Diese Entscheidung liegt bei Österreich.

→ Österreich hat ein Problem. Auch mit unserem Wahlrecht, welches wir bekämen. Es entstünden zwei Typen von Wählern, wir hätten nämlich nur Rechte und keine Pflichten, solange wir in Südtirol leben.

→ Auslandsösterreicher gibt es bereits! Für alle gibt es Rechte und Pflichten. Es würde nicht Südtirol spezifisch behandelt (Es gibt Österreicher in Brasilien). Einziges Kriterium für die Erteilung der Staatsbürgerschaft für Österreich: Jus sanguinis. Wir haben italienische Staatsbürgerschaft, die Republik Deutsch-Österreich seit 1918 schließt jedoch unter anderem auch Südtirol ein. Beispiel: Italiener auf dem Balkan erhalten italienische Staatsbürgerschaft, welche italienische Vorfahren haben.

Keiner würde zur doppelten Staatsbürgerschaft gezwungen und Grenzen in den Köpfen der Menschen würden abgebaut. Der Staat Österreich könnte auch ein bisschen als unserer bezeichnet werden.

→ Die Staatsbürgerschaft soll und wird nicht trennen! Es ist eine Beleidigung für all jene, die die Option mitgemacht haben, diese Staatsbürgerschaft als „zweite Option“ zu bezeichnen!

→ Eine zusätzliche Staatsbürgerschaft macht keinen Unterschied zwischen den Menschen. Es wäre eine Herzensangelegenheit. Es gibt schließlich auch Migranten mit Staatsbürgerschaften aus ihren Heimatländern! Es wäre eine ideelle Sache.

→ z. Z. lässt Österreich eine zusätzliche Staatsbürgerschaft eher nur schwierig zu.

→ Unsere Vorfahren haben für Österreich gekämpft und wir werden als Stiefkinder behandelt. Einwurf: Etwas vom ersten Weltkrieg sich zu distanzieren, denn die damalige Republik Österreich-Ungarn war anderer Staat. Aber: Wir waren Österreicher bis 1920; eine doppelte Staatsbürgerschaft wäre nur eine Wiederherstellung eines vergangenen Zustandes! Sobald wir aufhören zu betonen, dass wir eine österreichische Minderheit sind, verfällt auch unser Anspruch auf eine Autonomie. Im neuen Statut sollte unbedingt die doppelte Staatsbürgerschaft verankert sein!

Unser Wunsch an die Landesregierung wäre eine klare Forderung an Österreich, uns die österreichische Staatsbürgerschaft wieder zu verleihen.

Viele Österreicher finden es schade, dass Südtirol nicht mehr zu Österreich gehört. Über 80% der Österreicher wären laut Umfrage eines Linzer Meinungsinstitutes für eine doppelte Staatsbürgerschaft für Südtirol.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Vaterland Österreich***

*Initiator/in **Siegfried Hauser**      Raum **2**      Zeit **15.00***  
*Proponente:                                      Aula                                      Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Luis Dagostin***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **9***

*Numero partecipanti (ca.)*

S.H. → Es wird z.T. allgemein über Österreich gelästert; von höchster politischer Seite gesteuert;

Viele Mittel für Südtirol von Österreich freigegeben (Stichwort „Stille Hilfe“)

- Verhalten der Studenten in Innsbruck sehr schlecht, ablehnend gegenüber Österreich, obwohl das Studium vom Staat finanziert wird.
- Keine Zusammenarbeit auf schulischer Ebene mit Österreich gefördert.
- Südtirol Bewusstsein wird forciert, Bsp.: Flughafen BZ, eigene Verdienstmedaille, UNI BZ, usw.
- Geschichtliche Bindung zu Österreich ist eine Tatsache, aber Tirol ist von Österreich auch schon historisch verraten worden.
- Fühlen sich die Südtiroler noch als Österreicher?
- Die Regierung in Wien missachtet uns als Minderheit, weil wir als deutsche Minderheit internationalen Rückhalt haben;
- Bezug zu Österreich, bzw. die Anerkennung als österreichische Minderheit, muss hinterlegt werden, bzw. der Wunsch bei der österreichischen Regierung hinterlegt werden
- Im Herzen sind wir Österreicher deutscher Muttersprache.
- Was man nicht fordert, kann einem nicht gegeben werden.
- Der Politik bzw. den politischen Repräsentanten, ist Österreich nur ein Anliegen, wenn es darum geht etwas zu lukrieren.
- Österreich und Südtirol haben versäumt Beziehungen zu pflegen; muss intensiviert werden, Bsp.: Schüleraustausch;
- Werteverfall allgemein (Heimat, Sprache, Jugendkultur, usw.) ist ein Problem, das das Heimatbewusstsein dadurch verloren geht
- Statutenänderung muss in Absprache mit Österreich koordiniert werden: Schutzmachrolle
- Verpflichtende Rücksprache der regierenden Parteien mit den österreichischen Kollegen;
- SVP als mitschuldige Institution für Heimatvergessenheit der Jugend;
- Schulbücher gewichten das Thema Österreich zum Vorteil Italiens falsch.

# Protokoll - Sammlung der Beiträge

## *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Mehr Zuständigkeit bei der Zuwanderung**

Initiator/in **Arno Mall**  
Proponente:

Raum **3**  
Aula

Zeit **11.00**  
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Simone Teutsch**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**  
Numero partecipanti (ca.)

---

Einleitung Arno Mall: Autonomiestatut + mehr Autonomie für Zuständigkeiten der Ausländer

Norbert Mair, Neumarkt: Vorschlag (kommt von England) Sozialleistungen für eine bestimmte Periode aussetzen. Viel St .... bei schweren Straftaten sollen alle ausgewiesen werden.

Georg Wenter, Nals: Integration einfordern und darauf Sozialleistungen aussetzen, Straftaten gelten für alle gleich, besonders für Neubürger.

Meinrad Oberhofer, Tramin: Was sind Flüchtlinge? Aufteilung und Einteilung. Wo kommen sie her? Kriegsflüchtlinge oder Wirtschaftsflüchtlinge? Aufteilung auf Gemeinden nicht alle zusammen in einer Kaserne. So können sie sich nicht integrieren. Sozialleistungen anpassen. Sie dürfen nicht nur Vorteile ausnutzen und nichts dazugeben.

Georg Gozzi, Salurn: Integrationsziele aufzeigen + sollen geprüft werden. Sprachkurse und bei Arbeitssuche helfen, wer nicht will soll keinen Anspruch erhalten. Strafrechtlich sollten alle gleich behandelt werden.

Hertha Dissertori; Tramin: Sprachen lernen die wir hier haben, aber Integration heißt bei mir, dass sie ihre Kultur ausleben dürfen. Sie müssen die Chance haben sich integrieren zu können.

Thomas Ander ..., Margreid: Integration findet besser in deutscher und ladinischer Schule statt. Momentan sind mehr in italienischen und das geht nicht gut.

Simone Teutsch, Tramin: Verschiebung der Sprachen in der Kindergarten. Wie setze ich Sprache im Kindergarten um?

Hubert Straude: Sie müssen sich an unsere Kultur anpassen und sich integrieren.

Hansjörg Hofstätter, Neumarkt: Haben alle eine Aufenthaltsgenehmigung? Wie könnte man das feststellen? „Wie tut man hier?“

Rosi Terzer, Kurtatsch: Man kennt genau die Kriegsflüchtlinge und die Wirtschaftsflüchtlinge. Man sollte ihnen helfen selbstständig zu handeln: Einkaufen, kochen waschen ... nicht alles für ihnen machen.

Georg Wenter, Nals: europäische Gesetze sollten umsetzbar sein, auch für Südtirol. Primäre Gesetzgebungskompetenz einfordern.

Norman Ventura, Salurn: Unterscheiden zwischen Wirtschafts- und Kriegsflüchtlinge? Wieviel verträgt unsere Wirtschaft mit den Wirtschaftsflüchtlinge. Bessere Familienpolitik.

Michael Faustin, Salurn: im Autonomiestatut sollte verändert werden dass wir die primären Zuständigkeiten (Handhabung) von Flüchtlingen haben.

Arno Mall: Schweiz ist ein gutes Vorbild.

Hansjörg Hofstätter: Demographischer Wandel und den können wir nicht halten. Lebensstandard ändert sich. Stärker auf Familienzugehörigkeit achten.

Simone Teutsch, Tramin: gleiche Rechte und Pflichten für alle.

Rosi Terzer, Kurtatsch: wäre bereit für Ausländer Deutschunterricht zugeben, aber nicht für Italiener. Dort gibt es genug.

Thomas Sinha, Bozen: Zuwanderer haben eine Bringschuld bei Integration. Aber wo sollen sie sich integrieren?

- Bekenntnis der deutschen, ladinischen oder italienischen Sprache zum Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft
- Einbürgerung: Italienischtest
- Aufenthaltsgenehmigung – von Staatskompetenz auf Landeskompetenz
- Canada: jede Region hat Zuwanderungskompetenzen und kann autonom handeln

Hansjörg Hoffstätter, Neumarkt: Familienpolitik ist ein großes Problem, was ist mit den Rechtsbetrügnern?

Meinrad Oberhofer, Tramin: Alleinige Kompetenz der Flüchtlinge. Es hilft uns nichts, wenn alle Ausländer Italiener werden.

Thomas Sinha, Bozen: Zuwanderung bestimmen wir nicht. Braucht ein Landesresort für Zuwanderung. Dort braucht es die Kompetenz.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Verhältnis zu Italien**

Initiator/in **Martin Robatscher** Raum **3** Zeit **12.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Hannes Vaja**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**

Numero partecipanti (ca.)

Martin Einleitung: Verhältnis zu Italien nur in klarer Position machbar. Wichtig im Auge zu behalten die letzten 100 Jahre.

Politisch: Es fehlt eine klare Position zum Staat Italien. Kein ehrliches Verhältnis, sondern ein opportunistisches (Geld). Es sollte ein gerechtes und friedliches Verhältnis für die Zukunft sein.

1) Gesellschaft und politisch gut strukturiertes Land Südtirol, aber es gibt zu viele Variablen. (Gesetzgebung gegenüber Rom).

Keine klare, gesetzliche Sicherheit; auch Nachteil für Wirtschaft, abgesehen von Bürokratie. Es braucht klare Linien von allen Seiten. Bestimmte Eckpfeiler fehlen und deshalb Unsicherheit.

2) Deutschsprachige Südtiroler schauen viel nach Norden.

Wir interessieren uns nicht für Italien und umgekehrt auch. Auf italienischer Ebene müsste Südtirol eine wichtigere Rolle spielen, weil vor allem Italien zentralistisch.

Ad 1) Deutsche orientieren sich nach Norden, schon wegen der Sprache, auch wirtschaftlich, weil deutscher Sprachraum wirtschaftlich gut. Besser, wenn Südtirol autonomer zu Italien stehen würde, um in einem nachbarschaftlichen Verhältnis zu stehen. Wenn man von Italienern gefragt wird, wieso man Deutsch spricht, und die Geschichte erklärt, wird man von vielen verstanden, weil geschichtlich korrekt. Man wünscht sich Schweizer Verhältnisse, um besser mit Italien auskommen zu können.

3) Aus persönlicher, nicht wirtschaftlicher, als Pensionist informiere ich mich täglich in Zeitungen und muss mit Argwohn feststellen, dass der italienische Staat Vieles aus dem Alltagsleben (Kommunikation) streicht, indem ich mich nicht mehr wiederfinde.

4) Montalcino mit vielen Leuten gesprochen. Viel mehr Verständnis für Sprache und Ortsnamengebung (Deutsch) als in Südtirol selber;

Ad 1) Vermisse gefestigte Position der Südtiroler Parlamentarier in Rom. Man müsste mehr Verständnis in Italien haben, wo man oft nur als privilegierte Provinz gesehen wird.

5) Man muss in dieser Diskussion die Südtiroler Italiener ausklammern. In den letzten 20 Jahren hat sich institutionell in Italien viel verändert. Der Blick zum

Nachbarn ist deshalb in anderen Regionen auch gegeben. Viele Südtiroler Italiener fühlen sich deshalb mit Italien auch nicht mehr wohl.

6) Eigene Schuld auch eingestehen. Bevölkerung hat das Gefühl, Politiker zur Schlacht tragen zu müssen.

Das schafft auch Politikverdrossenheit. Beziehung zum Staat nur mit klarer Linie. Kleinigkeiten sind zu wenig, mit denen die Parlamentarier aus Rom zurückkommen.

7) Staat zu zentralistisch. Mit kleinen Ausnahmen nicht zufrieden. Es braucht Föderalismus.

8) Flüchtlingskrise Problem ohne Antworten von Südtirol aus. Geschweige denn von Rom.

9) Wenn wir nicht wissen, was in Rom passiert, müssen wir mehr einfordern.

Ad 1) Politischer Richtung Roms komplett ausgeliefert (v.a. bzgl. Autonomiestatut). Mein Staat nicht! Verstehe nicht die Furcht des Staates, mehr Kompetenzen zu geben, vielleicht auch weil sie gar nicht eingefordert werden.

10) Wir sind nur 500.000 und Italien traut uns nicht mehr zu, weil sie uns nur als Vorstadt sehen. Weg von dem Staat!

11) In Zeiten des Zentralismus sind Autonomiebestrebungen natürlich. Wir schwimmen mit.

12) Geschichtliche Realität aber eine andere.

13) Wenn ich weggehe, brauche ich eine Perspektive.

14) Wichtig ist ein klares Verhältnis zum italienischen Staat.

15) Wie gewollt ist ein klares Verhältnis? (Bürokratie)



## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Kontaktpunkte zwischen den beiden Sprachgruppen fördern (Schule, Freizeit...)**

<b>Initiator/in</b>	<b>Magdalena Egger</b>	<b>Raum 3</b>	<b>Zeit 13.00</b>
<b>Proponente:</b>		<b>Aula</b>	<b>Ora</b>

**ProtokollantIn/Verbalizzante: Peter Unterhauser**

**Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 20**  
**Numero partecipanti (ca.)**

Der Punkt ist noch förderungsbedingt.  
Sprachen lernen soll nicht gezwungen sein. Jeder soll seine Sprache sprechen, auch miteinander.  
Auch bei Vereinen nur eine Sprache.  
Verein ist freiwillig, kann jeder entscheiden, wo er mitarbeiten will. Sprache lernen ist wichtiger.  
Schule lernt nicht zeitgemäß. Die Sprachunterricht der jeweils anderssprachlichen Schulen soll qualitativ besser unterrichtet werden.  
Außerschulische Maßnahmen sind erforderlich. Berührungspunkte sollen hergestellt werden. Förderungen werden getrennt der Sprachgruppen. Die Sprachtrennung sollte nicht so ausgeführt werden (Sport, Vereine, Bibliothek).  
Italiener/Jugendliche finden immer wieder Ausreden auf diese Kontaktpunkte zu stoßen. Im Sportverein wird italienisch gesprochen statt den anderen helfen Deutsch zu lernen.  
In Ämter kommt man mit Deutsch nicht weit. Viele Italiener haben versäumt Deutsch zu lernen.  
Wenn Interesse besteht kann man auch im Alter Sprachen lernen.  
Es soll nichts erzwungen werden. Konkret sagen und vorbereiten ohne Zweisprachigkeit macht man keine Karriere.  
- Konkretes Beispiel: Kinder sind perfekt zweisprachig nach Erfahrung. Politik sollen Anreize schaffen Sprache zu lernen z.B: CLIL damit wird Mehrsprachigkeit gefördert.  
Erster soll Sprache gelernt werden bevor Fachunterricht in anderer Sprache geführt wird.  
Italienischer Unterricht soll sprachlich, nicht geschichtlich gesetzt werden.  
Italienische Schulen führen bereits CLIL-Unterricht.  
Sprachen in der Schule werden überbewertet. Systeme in Südtirol sind nicht aktuell.  
Keine Mischgesellschaft. Ziel ist: 3 aufgewertete Sprachgruppen. CLIL sind Experimente.  
- Beispiel: Im CLIL-Unterricht wird Sprache statt Fach bewertet. Verschiedene Realitäten in Bezug auf Berührungspunkte zwischen Sprachgruppen.

Italiener in Südtiroler haben keinen Dialekt im Gegensatz zu Deutschen.  
CLIL Hemmungen werden abgebaut. Sprachkompetenz aber nicht. Fachkompetenz und Methoden wird nicht vorausgesetzt. Es gibt auch so genug Möglichkeiten Italienisch zu lernen. Austauschmöglichkeiten zwischen Sprachen gibt es bereits genügend. Deutsche Schüler wechseln eher zu italienischem Unterricht wie umgekehrt.

Auf keinem Fall auf Kosten des muttersprachlichen Unterrichts Italienisch lehren!!!  
Besser Lehren nicht mehr Lehren!

Abschaffung des Literaturunterrichts in Fremdsprache ist nicht sinnvoll. Verbessert.  
Ja. Abgeschafft. Nein.

CLIL ist Voraussetzung da beide Hauptsprachen sind.

- Beispiel: Deutsche sprechen verständnishafter italienisch, umgekehrt nicht italienische Trainer-Sport. Sollen Deutsch auch sprechen.

Die Öffnung der anderen Sprache gegenüber fällt Deutschen leichter.

- Beispiel: Leifers SSV: Gute Zusammenarbeit zwischen Sprachen. Von Deutschen positive Rückmeldung von Italienern leider mangelhaft.

Kinder sollten vor der Fremdsprache gefestigt in der Hochsprache der Muttersprache sein. Jeder soll in der Muttersprache reden.

Kontaktpunkte schafft das Leben, Arbeit, Freizeit, Schule, Angebote bestehen, aber das Land entscheidet auch.

Zusammenlagerung der Kulturassessorate. (Einige dagegen).

Die mehrheitliche Meinung: Die Berührungspunkte in den Vereinen sind gegeben, werden aber nicht wahrgenommen. Diese Berührungen sollen außerschulisch wahrgenommen werden.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Steuerautonomie/ Eigene Rentenkasse***

*Initiator/in **Franz Josef Roner**                      Raum **3**                      Zeit **14.00**  
Proponente:                                              Aula                                              Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Elisabeth Kofler***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 12*

*Numero partecipanti (ca.)*

Steuerhoheit und eigene Rentenkasse damit eigene Betriebe nicht benachteiligt sind, z.B. im internationalen Wettbewerb. Also selbst Gesetze und Steuersätze machen und auch eigene Gerichtsbarkeit. Firmen und Betriebe haben hier keine Sicherheit mehr also: unabhängige Steuersätze und Steuerhoheit.

Zur Steuerhoheit gehört Rentenkasse auch dazu! Auch diese wird mitgenommen.

Es braucht ein neues Modell – es kann nicht sein dass nur Arbeit (Unternehmen) in Rentenkasse einzahlen.

Steuergerechtigkeit! – dass alle einzahlen auch, wie es heute ist, ist es ungerecht z.B. Landwirtschaft 7.500€ des Jahr als Rentenzuzahlung – mit dem nicht Lebensfähig. Nicht nur Arbeit, aber auch Kapitalgewinne und –erträge müssen Rentenkasse mitfinanzieren.

In Autonomie kann nur soweit handeln, wie Staate es zulässt – also müssen wir Aufregen!

Durch Steuerbelastung bricht mit heutigem System mittlere Schicht weg.

Italien ist finanziell nicht fähig Renten auszubauen, wenn Südtirol Eigenständigkeit hätten, könnte man Steuern von allen einfordern.

Steuertourismus vermeiden!

Renten sollen angeglichen werden.

Es geht um Steuer- und Renten-Gerechtigkeit!! Demokratischer, gerechter und effizienter machen.

In Südtirol ist Rentenkasse zwar besser wie anderen Regionen aber wenn selbst, könnte man es genauer betrachten:

> Mindestrente garantieren.

Interesse an Gerechtigkeit steigt wenn Kompetenz d. Steuerverwaltung im Land. Z.B. wenn es in kleinerem Rahmen, dann interessieren sich Bürger selbst gegen Korruption

Steuerautonomie führt zu mehr Interesse und weniger Korruption und zu mehr Steuermoral.

Auch wenn Steuersätze niedriger (durch Selbstverwaltung und Steuerhoheit), dann ist Korruption und Steuerhinterziehung nicht mehr interessant.

Steuerhoheit ist anzustreben.

Gesetzliche Rente um in späten Tagen gut leben zu können. Momentan: viel eingezahlt, also will er viel herausbezahlt.

> Probleme mit Italien größer als ohne Gegenmeinung (?): nur eine Vermutung. Reform, die auf Staatsebene durchzuführen wäre Mindestrente: gesetzlich; zusätzliche Renten nur freiwillig.

Wird Problem, weil Lebensalter steigt und Berufseinstieg ebenso.

Achtung, auch Schweiz hat Probleme ABER weltweit gibt es Rentenproblem. Ein Grund, weil große Mittelschicht immer mehr wegbricht > weil Großindustrie vom Staat steuerlich geschützt wird.

Dies muss mit Südtiroler Steuerhoheit nicht unbedingt gelöst sein. Hier aber von kleinen Betrieben die Rede und von einfachen Leuten, die mit Mindestrente nicht auskommen.

Wenn wir selbständig wären in Südtirol, könnte man Ungerechtigkeiten aufheben z.T. aufheben.

Südtiroler Betriebe die schon im Ausland Sitz aufgebaut haben, würden nicht mehr zurückkommen.

Geht aber um Bauordnung, Arbeitssicherheit usw. > Rechtssicherheit!!

Heute ist Rechtsunsicherheit, nicht nur Rom schuld.

Betriebe investieren nicht – Arbeitsplätze fehlen. Betrieb denkt auch auf Basis – Erwirtschaftung. Warum kann man in Österreich schnell Betrieb aufmachen und hier nicht?

> Dies kann für Österreicher auch zu Problem werden.

Südtirol macht heute die meisten Dinge besser als Italien.

Frage ist Geld! Können wir dies erwirtschaften? Wenn wir 1.500 Millionen jährlich nicht an Italien schicken müssten – kein Problem.

Belastung der nachfolgenden Generationen durch Staatsverschuldung. Deshalb soll Autonomie mit Staatsverschuldung nicht mehr gekoppelt werden – muss rechtlich gefestigt werden. Also in Autonomiestatut: STAATSVerschuldung DARF NICHT AUF AUTONOMIE SÜDTIROL ABGEWÄLTZT WERDEN:

Müssen mit 10% zufrieden sein.

Heute schicken wir so viel nach Italien, dass wir uns (Südtiroler) mit diesen Geldern leicht selbst finanzieren könnten.

> Anzweiflung > man muss es probieren – man muss wollen!

Heute gibt es nicht nur Spekulationen sondern auch wissenschaftliche Nachweisungen, das es möglich wäre (Steuerhoheit usw.)

Bürger werden auch weniger Probleme haben etwas zu zahlen, wenn man weiß, wo es hin fließt.

Im Autonomiestatut soll es also festgelegt werden, dass man Möglichkeit hat darüber zu wählen, selbständig zu werden.

- Steuerhoheit und Rentensystem soll von Südtirol ausgearbeitet und verwaltet werden

- Alles was in Südtirol selbstverwaltet wird, wenn auch nur sekundär, ist nicht immer positiv. Z.B. Wahlversprechung Hebung der Mindestrente konnte nicht durchgeführt werden > Gegenargument: rechtlich nicht möglich und im Gegensatz zu Italien z.B. Sanitätswesen noch viel besser. Südtirol-System hinterfragt.

- zu Kompetenzen: sekundäre Kompetenzen haben alle Regionen, Südtirol muss primäre Kompetenzen ohne Einwände erhalten.

- braucht Kontrollorgane, für Politikergehälter

- wir dürfen keine Angst haben – wenn wir selbstständig wären, dann haben wir das, was wir verdienen und nicht mehr. Also Eigenverantwortlich sein.

KEINE Angst vor Eigenständigkeit.

- Nicht denken dass wir perfekt sind, aber aus Fehlern lernen

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Die Zukunft der Südtirol Autonomie in einem föderalistischen Italien: Marketing der Südtiroler Autonomie in Italien**

**Initiator/in Gabriel Pojer Raum 3 Zeit 15.00**  
**Proponente: Aula Ora**

**ProtokollantIn/Verbalizzante: Magdalena Egger**

**Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 15**  
**Numero partecipanti (ca.)**

These: Autonomie nur aufrechterhalten, wenn Italien föderalistischer wird. Autonomia può essere solo digerita die italiani se capiscono gli aspetti positivi (wir haben ind 50 Jahren nicht geschafft, die Vorurteile gegenüber der Autonomie abzubauen).

Wortmeldungen:

Autonomie in Italien, verkaufen in Italien bis jetzt als Privileg empfunden; in Fernseher beschlossen Amt für Außenbeziehungen, um unsere Sicht der Dinge zu vermitteln, Außendarstellung professionell zu machen.

Autonomie haben wir aufgrund der deutschen Muttersprache, der gefestigten. In Aosta erklären sich nur noch 2% franz. Muttersprache.

Wir haben schon genug Ämter, Aufgabe Autonomie zu vermarkten ist Aufgabe aller Politiker, Opposition und Regierung.

Bsp. letzthin wurde Eva Klotz angegriffen, hätte eine Stellungnahme von allen Politikern erwartet. Aber Pension der Politiker ist heiße Kartoffel.

Restliches Italien hat eine falsche Vorstellung der Autonomie und deren Finanzierung. Meinen teilweise die „brennenden Liabn“ werden von Rom bezahlt! Wir finanzieren viel selber und geben auch Geld an den Staat ab.

Einfacher die Autonomie zu verteidigen, wenn Italien dezentraler verwaltet würde.

Es ist utopisch zu meinen, alle anderen Regionen könnten eine ähnliche Autonomie haben. Etwas Ähnliches kann gerne kopiert werden.

Wir brauchen Lobbyarbeit für Südtirol. Wir können es uns nicht leisten, dies nicht zu tun.

Für Schaffung eines Landesamtes für Außenbeziehungen braucht man keine Änderung im Autonomiestatut. Katalonien hat schon ähnliches.

Es soll nicht über Südtirol sondern mit Südtirol gesprochen werden. Regionen, die eine Autonomie haben möchten, sollen unterstützt werden und nicht aus Angst an Einschnitten an der eigenen Autonomie nicht.

Föderalistische Staaten (USA, Schweiz) geht es im Vergleich besser.

Wenn Selbstbestimmung in Autonomiestatut verankert wird, andere Regionen ideal

unterstützen.

Autonomie ist unser Recht und darf nicht an Erfolge (Verwaltung) gekoppelt werden. Sollen mehr Kompetenzen (Finanzhoheit, Umweltkompetenzen) nach Südtirol holen (primäre) und diese festigen. So können wir ein Vorbild für andere Regionen sein.

Könnte es ein Europa der Regionen ohne Nationalstaaten geben.

Sorge, dass wir abheben, uns überheblich geben und dies kommt nicht gut an. Wir reden von einem föderalistischen Europa und möchten gleichzeitig ein eigener kleiner Superstaat sein.

- Italien ist nicht bereit für eine föderalistische Struktur

- Wir lassen uns zu viel von Rom vorschreiben, sollten neue Modelle erlernen und verteidigen

Bsp. Sillianer Unternehmen von der Gemeinde Innichen kann nur zur Müllabfuhr angestellt werden, wegen Vergabegesetz. In so einem Fall mit Gesetzesvorschlag nach Rom gehen.

Territoriale Zusammenarbeit mit anderen Regionen fördern (z.B. Europaregion)

Autonomie hat Bestand, wenn sie international verankert ist, sollte gefestigt werden. Unabhängig der Akzeptanz des italienischen Staates. Autonomie ist leichter zu verteidigen, wenn Italien der Autonomie positiver eingestellt und mehr Regionen eine solche haben.

Italien hat zurückgerudert, weil andere Regionen die autonom sind schlecht gewirtschaftet haben

- Kann sich Italien eine Autonomie von mehreren Regionen (=Föderalismus) leisten? Nicht in allen Regionen die geeigneten Voraussetzungen.

Jeder Südtiroler ist Botschafter fürs Land, die Autonomie ist scheinbar nicht genug, in letzter Zeit immer wieder negativ im italienischen Fernseher, obwohl wir der 4. Größte Nettozahler sind.

Wir müssen auch zeigen, dass wir und sie Autonomie „meritiamo“, auch wenn sie unser Recht ist.

Sollten stolz auf die Arbeit der Väter der Autonomie sein.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Einleitende Erklärung zum neuen Autonomiestatut**  
**Schwerpunkt Präambel**

**Initiator/in** **Raum 4** **Zeit 11.00 – 11.45**  
**Proponente: Hannes Vaja** **Aula** **Ora**

**ProtokollantIn/Verbalizzante: Günther Ventir**

**Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 23**  
**Numero partecipanti (ca.)**

---

Der Initiator erklärt den Charakter von Präambeln.

Es stellt sich die Frage inwiefern kulturelle und religiöse Aspekte hier mit einfließen sollen.

Es soll eingebracht werden, dass in Südtirol 3 Volksgruppen (nicht Sprachgruppen) vorhanden sind. Hierbei wird das jeweilige kulturelle Gepäck berücksichtigt und unterstrichen. Auch sollte Österreich/ Italien als Volksgruppen-Vaterland auch angeführt werden.

Sprecher 1: Das Volk hatte geschichtlich nie eine wirkliche Möglichkeit gehabt bei den politischen Entscheidungen mitzubestimmen.

Sprecher 2: Die Schutzmachtfunktion Österreichs für die österreichische Volksgruppe in Südtirol soll in der Präambel vermerkt werden.

Sprecher 3: Der historische Hintergrund (österreichische Bürger, denen willkürlich ihre Staatsbürgerschaft entzogen wurde) muss in die Präambel kommen.

Sprecher 4: Das Autonomiestatut wurde aufgrund der ethnischen Minderheit gewählt. Es stellt sich die Frage bzw. es ist ein Risiko, dass wenn nun das Statut vermittelt einer territorialen Ausrichtung ausgearbeitet werden soll (derzeitiger Prozess) die Minderheitenrechte aufs Spiel gesetzt werden. Es sollten nicht andere Ethnien über die Ethnie entscheiden.

Sprecher 5: Südtirol muss eine ethnische, keine territoriale Autonomie beibehalten. Die Grundlage der Autonomie ist der Minderheitenschutz. – in Präambel.

Sprecher 6: Die christlichen Werte (Moral, Sitte, Gebräuche) müssen in die Präambel.

Sprecher 7: Die Bevölkerung ist der Arbeitgeber der Politiker.

Ein klares Bekenntnis, dass Südtirol ein Recht auf Selbstbestimmung hat und wahrhaft soll in die Präambel aufgenommen werden.

Sprecher 8: Die Südtiroler sind eine österreichische Volksgruppe.

Sprecher 9: In die Präambel muss die internationale Absicherung der ethnischen Autonomie festgeschrieben werden mit dem Recht „Jederzeitiger“ Selbstbestimmungsausübung.

Sprecher 10: In die Präambel sollte sogar aufgenommen werden, dass Südtirol so lange bei Italien bleiben soll, solange das Volk das möchte.

Sprecher 11: Die geordnete Familie, das traditionelle Familienbild bestehend aus Mann und Frau soll in die Präambel, sowie die Anmerkung, dass es zwei Geschlechter gibt.

Sprecher 12: Der Schutz der österreichischen u. Lad. Minderheit soll aufgenommen werden aber auch, dass Zufluchtssuchenden auch Schutz gewährt wird.

Sprecher 12: Das Selbstbestimmungsrecht ist ein Menschenrecht und gehört somit in die Präambel. Dies ist die einzige ehrliche Kommunikation zum italienischen Staat.

Sprecher 13: Die Bevölkerung hat das Recht die christlichen Werte zu leben und öffentlich.

Sprecher 14: Südtirol ist vor 100 Jahren zu Italien gekommen, die Begriffe müssen mit Bedacht verwendet werden (Volksgruppe).

Sprecher 15: Das Christentum lebt, wenn der Respekt gegenüber anderen Religionen auch vorhanden ist.

Sprecher 16: Ja klarer vorab festgeschrieben wird zu welchen Werten die einheimische Bevölkerung steht, desto weniger Reibungsfläche gibt es.

Sprecher 17: Das Autonomiestatut wurde zum Schutz der deutsch- ladinisch-sprachigen Bevölkerung erstellt, heute müssen in die Präambel auch die anderen Ethnien wertschätzend erwähnt werden und sich wieder erkennen können.

Sprecher 18: Das Autonomiestatut ist ein Statut für die deutsche Volksgruppe.



## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Selbstbestimmung/Autodeterminazione**

Initiator/in **Peter Geier** Raum **4** Zeit **12.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Maria Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**

Numero partecipanti (ca.)

Autonomie hat ausgedient → es ist Zeit etwas Neues zu überlegen. Das Beste für Südtirol ist eine Unabhängigkeit, eine friedliche Selbstbestimmung.

- Vollautonomie → volle Unabhängigkeit durch die Selbstbestimmung. Südtirol wurde unrechtmäßig annektiert und muss nicht über die Selbstbestimmung befragt werden. Die Südtiroler sollten über die Selbstbestimmung abstimmen. Wir brauchen keinen Staat, der uns bevormundet und noch dazu finanziell sehr belastet. Italien sollte überhaupt keine Zuständigkeiten für Südtirol haben.
- Selbstbestimmungsrecht sollte für immer ausgeübt werden. Südtirol soll solange bei Italien bleiben, solange die Bevölkerung es will! Selbstbestimmung darf keine einmalige Chance sein. Quebec zum Beispiel hat nicht einmal in einer Generation zwei Mal abgestimmt. Wenn Britannien über die EU abstimmt, wird auch Schottland noch einmal abstimmen.
- Selbstbestimmung ist eines der wichtigsten Güter für die Menschen. Was überwiegt? Selbstbestimmung kollidiert mit der Verfassung des Staates, letzteres ist aber nur ein Stück Papier. Was ist wichtiger? Ein änderbares Papier oder die Menschenrechte? Die größten Gegner der Selbstbestimmung sind nicht die Italiener, sondern die SVP!! Diese verlieren an Macht und Geld. Die Gegner sind hier bei uns!!! Die Sache muss konkret werden!!
- Wir können nicht wahllos Referenden halten. Diese Waffe wird irgendwann abgestumpft. Damit drohen ist eines, umsetzen etwas anderes.
- Wenn über Selbstbestimmung gesprochen wird, müssen wir uns über die Realität im Klaren sein. Mit dem Selbstbestimmungsrecht schaffen wir eine neue frontenreiche Situation. Dies sollte gut vorbereitet sein. Wir müssen alle hier lebenden Menschen/Völker überzeugen, dass es mit einer Selbstbestimmung uns allen besser geht, als unter Italien. Jeder soll die Möglichkeit haben, seine Kultur frei auszuleben. In der Vorbereitung liegt die große Verantwortung bei uns, die italienische Volksgruppe zu unterstützen und zu überzeugen. Wir müssen Ihnen die Angst nehmen, dass sie zu einer unterdrückten Minderheit werden, in einem selbstbestimmten Südtirol. Wir

sollen das Verbindende fördern.

→ Vorhergehendes wird unterstrichen. Die Trennung von Italien geht nur zusammen mit den Italienern in Südtirol. Die Loslösung ist ein Prozess von Jahren/Jahrzehnten. Diese historische Möglichkeit wird sich bieten! Dazu gibt es genug Beispiele. Im neuen Staut soll die Möglichkeit festgelegt werden, die Tür zur Selbstbestimmung zu öffnen. Selbstbestimmung ist ein Menschenrecht! Autonomie ist ein Schutz von Italien, aber der beste Schutz von Südtirol vor Italien ist eine Zukunft ohne Italien!!!

Bedenklich ist es, wenn Italien als Schutzmacht für Südtirol im selbstständigen Südtirol wird! Wir sind selbst so mündig, dass wir allen dieselben Rechte gewähren. Eine Schutzmacht sollte auf keiner Seite notwendig werden. Aber die Ängste auf italienischer Seite sind da und diese gilt es zu nehmen. Wir müssen den Italienern auch Zugeständnisse geben. Eine italienische Volksgruppe hätte nicht mehr die Möglichkeit, ihre Interessen vor- und einzubringen wie jetzt im italienischen Staat. Da muss die deutsche Volksgruppe ansetzen. Die ital. Parteien werden dazu manipuliert, um unsere Interessen zu revidieren, anstatt die Südtirol er Italiener zu unterstützen.

→ Selbstbestimmung ist in der SVP festgelegt. Warum wird darauf nicht aufgebaut? Da fehlt in der Politik die Ehrlichkeit. Uns wird vorgegaukelt, wir hätten schon Selbstbestimmung.

→ Menschen werden für blöd verkauft. Österreich sagt, wir hätten schon innere Selbstbestimmung! Wir müssen unterscheiden zwischen äußerer und innerer Selbstbestimmung. Wir sind in 100 Jahren noch nie (!!!) gefragt worden zu unserer Meinung. Die Diskussion über Selbstbestimmung muss auch mit den Gedanken über Nutzen, Ausübung usw. geführt werden. Wir fühlen uns als Nabel der Welt, jeder ist sich selbst am wichtigsten. Wir sollten auch einen Schritt zurück machen.

→ Südtirol kann sich selbst selbstständig verwalten und da soll sich nicht von außen eingemischt werden.

→ Unsere Menschenrechte werden nicht verletzt, aber warum sollten wir darauf warten, bis es soweit ist? Schottland ist das beste Beispiel, sie haben abgestimmt, dagegen, und nichts ist passiert. Wir wollen nicht solange warten, bis wir die Selbstbestimmung wirklich brauchen um zu überleben!

→ Selbstbestimmung darf nicht erst angesprochen werden, wenn ein Volk in Gefahr ist! Thema Pensionen: Diese sind europäisch geregelt. Südtirol hat das Recht, die Selbstbestimmung auszuüben, aber wir müssen es wollen und fordern.

Konsens: Die Runde ist sich einig, dass das Selbstbestimmungsrecht für Südtirol in das neue Autonomiestatut verankert wird und auch ausgelebt wird. Die Forderung ist nicht gegen die Italiener in Südtirol gerichtet!! Diese Angst ihnen zu nehmen ist unsere Aufgabe! Die Autonomie kann nur eine Übergangslösung sein! Das Ziel ist die Selbstbestimmung!! Das Selbstbestimmungsrecht soll gewährt werden, bedingungslos und unabhängig von der Zustimmung Italiens.

ZUSATZ (von Roland Barcatta): VOLLAUTONOMIE

Unter Vollautonomie ist meiner Auffassung nach die volle Unabhängigkeit eines Landes zu verstehen. Ich verstehe darunter, dass Südtirol nur dann eine Vollautonomie hat, wenn es vollkommen eigenständig wird und zwar durch die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes a.G. des Völkerrechtes (..). Italien hat meiner Ansicht nach Südtirol zu Unrecht nach dem 1. Weltkrieg annektiert. Italien hat also kein wie immer begründetes Recht über Südtirol

seine staatliche Macht auszuüben. Italien hat deshalb für Südtirol keine Zuständigkeit und müsste nicht um das Einverständnis zur Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes gefragt werden. Nur die Mehrheit aller Südtiroler (deutsch-, ladinisch- und italienischsprachig) hat das Recht das Selbstbestimmungsrecht in Anspruch zu nehmen und auszuüben. Ich bin dafür, dass die Südtiroler Bevölkerung mittels einer Volksbefragung in naher Zukunft befragt wird, ob sie das Selbstbestimmungsrecht ausüben will. Falls sich die Mehrheit der Südtiroler Wahlberechtigten dafür aussprechen würde, sollten die Südtiroler über die Selbstbestimmung abstimmen können. Nur in voller Unabhängigkeit und Eigenständigkeit kann Südtirol sich voll entfalten und sich kulturell und wirtschaftlich weiterentwickeln. Nur so kann sich Südtirol auf Dauer eine gute Lebensqualität sichern. Südtirol braucht keinen italienischen Staat, der die Südtiroler ständig bevormundet und Südtirol in übermäßigen Maße Steuern abnimmt, wie dies seit Jahrzehnten geschieht. Außerdem belastet Italien Südtirol sehr stark durch seine immense Verschwendung, die der italienische Staat aus eigener Kraft niemals tilgen kann! Südtirol sollte, wenn es eigenständig und unabhängig ist, gute Beziehungen in alle Nachbarländer, einschließlich Italien, pflegen. Italien sollte nach der erreichten Unabhängigkeit/Vollautonomie durch Südtirol überhaupt keine Zuständigkeiten über Südtirol behalten!

Südtirol hat alle Voraussetzungen um ein eigenes, selbständiges Land zu sein, deshalb sollen die Südtiroler beharrlich und mit Nachdruck die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes anstreben und falls erforderlich selbst in die Tat umsetzen.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Fall RAIKA – Hängt unsere Autonomie am seidenen Faden?**

**Initiator/in Luis Dagostin Raum 4 Zeit 13.00**  
**Proponente: Aula Ora**

**ProtokollantIn/Verbalizzante: Barbara Pomella**

**Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 7**  
**Numero partecipanti (ca.)**

- Vorzeigeautonomie, die an einen Nebensatz hängt. Wie kann das sein? Zufall
- Zanetti „keine bösen Absichten“, obwohl in der Politik nichts passiert.
- Problem: RAIKA Genossenschaftsbank, Italien reformiert die Genossenschaftsbanken. RAIKA in Südtirol würden teilweise ihre Selbstständigkeit verlieren, neue Verwaltungsrechte können eingesetzt werden.
- Heute rückversichert durch europäische Fonds oder genossenschaftliches Fonds
- Problem: das gesamte Genossenschaftswesen wird dadurch abgeändert
- Bank Vorteil: desto mehr EK die Bank hat, desto besser, deshalb Widerspruch zur AG
- Fragestellung Limit von 200 Mio. €
- Bankwesen 1. Kompetenz von Staat, Genossenschaften jedoch Kompetenz von der Region
- Italien entscheidet über Reform, Italien hat schon genug Kontrolle durch die Banca d'Italia
- Österreich hat eine Sicherheitseinrichtung geschaffen, für Italien ist diese Kontrolle jedoch zu spät.
- In Autonomie sollte Finanzfreiheit verankert werden
- Banken in Trient und Veneto sind in Schwierigkeiten, laut Il Sole 24ore in Südtirol ist keine Bank in Schwierigkeiten.
- Zentralismus, auch wir müssen mitspielen
- Verhandlungskultur, Versprechen von Renzi muss eingehalten werden.
- Kompatscher war auch anwesend bei der Sitzung, wo darüber abgestimmt wurde
- Dies ist ein politisches Spielchen, das gewisse sich profilieren und als Helden dargestellt werden wollen
- Renzi setzt diese Angelegenheit gezielt als Druckmittel ein.
- Unsere Schutzrechte werden durch einen einfachen Verwaltungsakt ausgeschlossen, obwohl unsere Rechte so tief verankert sein sollten!
- Anleitungen/Umsetzungen funktionieren nur auf Italienisch (Bsp. PEC-

Adresse)

- Keine Mittel um Anliegen zu bekommen, die uns die Regierung nicht geben möchte.
- Die Presse hat die letzten 6 Monate nicht ausreichend über dieses Thema berichtet, im Trentino jedoch schon. Auch in der breiten Masse.
- Frage: Wieso ist es nicht in den Medien gekommen? Seilschaften, Zusammenhänge, Familie Ebner ist kein Raika-Kunde!
- Finanzhoheit soll an das Land Südtirol gehen, im neuen Autonomiestatut soll die Finanzhoheit enthalten sein.
- In Südtirol wird den Banken die Autonomie genommen, obwohl das System in Südtirol sehr gut funktioniert. Wieso soll ein sehr gut funktionierendes System reformiert werden? Nur weil es in Italien nicht funktioniert, wird Südtirol auch mithineingezogen.
- Interventionszahlungen: Südtirol leistet bereits Zahlungen für in Italien in Schwierigkeiten geratene Banken.
- Wille des EZB: Zentrale Kontrolle
- Raiffeisenverband und Landesbank hatten bis dato nie die Möglichkeit zu intervenieren damit eine Bank nicht in Schieflage gerät.
- Dieses Phänomen bringt Entfremdung.
- Die Einheimischen schätzen die Banknähe und die Unabhängigkeit.
- In Südtirol ist die Mentalität anders als im restlichen Italien und auch die Wirtschaftslage!

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Südtirol ohne Italien***

*Initiator/in **Hubert Franzelin**      Raum **4**      Zeit **14.00**  
Proponente:                                      Aula                                      Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Lukas Wegscheider***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12***

*Numero partecipanti (ca.)*

Themeneinbringer: Wirtschaftliche TOP-Standbeine:

Handel, Tourismus, Landwirtschaft. Gibt Italien mehr als es bekommt. Meinung falsch, dass Südtirol ohne Italien nicht überlebensfähig wäre. Energieversorgung wäre gewesen. Kleines Verwaltungsgebiet, vorteilhafter als starker, großer Apparat.

- Ist für alle Sprachgruppen besser ohne Italien. Ohne Nationalstaat. Modell Schweiz: in allen Staatsteilen autonome Sprachgruppen. Ist ein Nationalstaat grundsätzlich gut für uns?
- Südtirol wäre verwaltungstechnisch überlebensfähig ohne ethnische Minderheit. Mit allen Südtirolern.
- Willensnation, keine Nation wäre die Folge einer Loslösung von Italien
- Minderheit ist negativ behaftet, wir sind eine Volksgruppe! Wichtig das Südtiroler, Italiener und Ladiner zusammenarbeiten. Finanziell wäre alles überschaubarer und wir müssten nicht mehr Geld nach Italien pumpen. Offizielle Medien, Schulen und so, dass wir die ... 100 Jahre nicht schulisch aufarbeiten. Politiker schüren auch diese Situation.
- Wenn schon Südtirol ohne Italien, nicht ohne Italiener. Finanzielle bedenken hindern bei Südtirolern den Gedanken Richtung Selbstständigkeit.  
.....
- Es wäre eine Ausnahmesituation wenn jemand bei diesem Staat bleiben möchte in der momentanen Situation.
- Nur wohin sollte es gehen – Konföderation? Neuer Staat?
- Man sollte Italienern Möglichkeiten bieten.
- Italiener haben kein Interesse an Konvent.
- Italiener misstrauen einer Idee der Loslösung. Als Minderheit sollen Italiener und Ladiner gleichberechtigt behandelt werden.
- Proporz in einem neuen Land ....
- Wichtig wäre, dass jeder für sich selbst bestimmen kann.
- Massen Italiener kommen in ST um die Selbstbestimmung zu fordern. Wir werden um unsere Ordnung, Wirtschaft beneidet. Im Gegenteil zu Italien.
- Mit Südtiroler Betrieben und Wirtschaftstreibenden arbeiten Italiener gerne zusammen.
- Italienische Presse, besonders die regionale, berichtet einseitig und

nationalistisch.

- Projekt muss aber alle einbeziehen.
- Sollten uns nicht in die Italiener reindenken müssen. Warum sollten wir uns Gedanken darüber machen? Venetien und Lombardei verfolgen auch die Selbstständigkeit in Teilen und gewissen Maßen.
- Teilweise sind Italiener immer noch nicht angekommen.
- Was können wir tun um den Italienern in unserem Land ein gutes Gefühl zu geben?
- Politiker sind nicht kohärent.
- Im neuen Autonomiestatut soll Selbstbestimmungsrecht unbedingt festgeschrieben werden. Anderen Kleinstaaten geht es bestens in EU.
- Was ist der Unterschied zwischen Italienern und uns? Außer der Sprache.
- Weniger Bürokratie, kulturelle Unterschiede.
- Südtiroler Zukunft gemeinsam. Alle Südtiroler ohne Italien.
- Gesunder Egoismus: Müssen mehr auf uns selber schauen. Weder geschichtlich, noch kulturell mit Italien Gemeinsamkeiten. Kein Weiterkommen mit diesem Staat zu überleben.
- Verschwendete Energien bei Verbleib bei diesem Staat. Total autonom, mehr Synergien.
- Aufwändige Prozesse gehen gegen Zentralismus.
- Was heißt Vollautonomie? Dass wir alle voll sind?!!!
- Autonomie: Basis für Überleben bis jetzt, ab jetzt braucht es eine Weiterentwicklung.
- Parteienlandschaft Italien horrend für Weiterentwicklung Südtirols. Faschistische Relikte werden in ST nicht beseitigt, sondern gefordert.
- Fazit: Haben bessere Voraussetzungen als andere Staaten.
- Eine Nichtüberlebensfähigkeit gibt es eigentlich nicht. Mit unseren Leistungen leicht überlebensfähig. Ohne Italien hätten wir alle mehr Möglichkeiten und mehr Potential.
- Finanzabkommen und andere Verträge mit Italien knebeln uns in diesem Sinne.
- Neue Form soll Ängste der Italiener Berücksichtigen und sie einbinden und ihnen Garantien bieten.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Stärkung Schutz der Autonomie – Rolle des  
Verfassungsgerichtshofes***

*Initiator/in **Engelbert Schaller** Raum **4** Zeit **15.00**  
Proponente: **Aula** **Ora***

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Heinrich Bergmann***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10**  
Numero partecipanti (ca.)*

**Einführung:**

In Zusammenarbeit mit Benedikter wurde vieles angefochten.

Wir haben viele Möglichkeiten die Autonomie zu schützen!!

Die Reformen müssen kontrolliert werden.

Personalkompetenz wurde vom Staat verletzt. Vergabegesetz u.a. wurde ausgehebelt.

Umweltschutz wurde z.B. vom Verfassungsgerichtshof zu unseren Ungunsten entschieden.

1992 Akb Regelung muss verstärkt werden.

Unsere Zuständigkeiten müssen von unseren Beamten richtig eingesetzt/umgesetzt werden. Eigene Sektion des Verfassungsgerichtshofes muss eingerichtet werden mit paritätischen Position/Zusammensetzung, wobei ein österreichischer Vertreter eingesetzt wird/werden soll.

Erklärung der primären Kompetenzen: sich immer noch von Verfassung abhängig.

Autonomie: Authentische Auslegung, im Autonomiestatut festlegen, von gesetzlichen Bestimmungen des Staates. Vor ihrer Umsetzung in Sachbereichen des Landes. Könnte die bestehenden Schutzklauseln ersetzen.

Setzt Rom diese Vorschläge um??

Die Politiker müssen/können Vorschläge umsetzen.

Italien wird wieder zentralistisch, weil viele Regionen nicht richtig funktionieren.

Wir sind eine kulturelle/sprachliche Minderheit, daher nicht mit anderen Autonomien zu vergleichen.

Die Region kann abgeschafft werden, oder (...) Kompetenzen erhalten.

Südtiroler gelten als Räuber weil zu viel Steuern bekommt!!

Bei den primären Kompetenzen ist eine neue paritätische Interpretation zu überdenken, um die staatliche Reform Grundsätze und das sogenannte nationale Interesse zu definieren, vorbehaltlich der internationalen und EU-Vorgaben.

Unter Berücksichtigung der internationalen Richtlinien.

Das Land muss dies von EU-Bestimmungen vorgegebenen Vorgaben unter Abschaffung des bestehenden Spielraums voll ausnutzen. Z.B: Vergabegesetz, wo es nicht umgesetzt wurde.



## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Der BBT – Eine kostspielige Gefahr für Südtirol**

**Initiator/in Franz Simeoni**                      **Raum 5**                      **Zeit 11.00**  
**Proponente:**                                              **Aula**                                              **Ora**

**ProtokollantIn/Verbalizzante: Maria Sulzer**

**Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 10**

**Numero partecipanti (ca.)**

Franz Simeoni stellt das Thema vor, er übernimmt auch die Moderation:

Der BBT ist weitaus eine größere Gefahr als vorgestellt. Er zählt eine Reihe von Gefahren auf:

- Trinkwassergefahr durch Untertunnelung von Mazzon für Neumarkt. Dies ist durch verschiedene Studien untermauert. Z.B.: Dr. Mauro Tannasi vom 18.05.2015 beauftragt von Bezirksgemeinschaft

Stellungnahme der Teilnehmer: Herr Anrater ist für Zulaufstelle durch den Berg.

- Die Schäden nicht vergütbar.
- In Bezug auf Lärmbelastung gibt es günstigere Lösungen: z.B.: Rollmaterial soll gesetzliche Regelung finden – ist billiger auch auf EU-Ebene
- Die Diskussion zur Trassenführung sollte nicht mehr aufgerollt werden, da die Gemeinden 2009 zugestimmt hatten (Beitrag Gemeinde Tramin). Herr Simeoni weist darauf hin, dass damals die Gemeinden für Durchführung Machbarkeitsstudie zugestimmt haben.
- Es hat sich herausgestellt, dass bei solchen Bauten die Quellen auf einmal weg sind.
- Mehr Verkehr ist nur eine Prognose. Der Verkehr sollte ja verlagert werden. Man soll sich überlegen, was man mit bestehenden Infrastrukturen anfangen könnte, es sollen Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet werden. Es gibt keine Studie zu diesem Thema.
- Es geht darum, dass durch Anreize die LKW von der Straße auf Schiene verlegt werden sollten ansonsten ist das Projekt umsonst.
- Auf der Brennertrasse wird es Italien erlaubt die Mautgebühren zu erhöhen. Franz Simeoni verliest zu diesem Punkt ein Einvernehmungsprotokoll von 2006. Diese Mauterhöhung wurde aber von Rom immer abgewiesen.
- Ein Teilnehmer ist für die offene Trassenführung. Die Natur soll nicht vergewaltigt werden. Er zitiert den Fall E-Wer St. Florian-Gfrill: Die Quellen sind dort verschwunden. Er bemängelt, dass die Bevölkerung nichts wusste. Es wird aber darauf hingewiesen, von Seiten einer Teilnehmerin, dass das Projekt in Auer vorgestellt wurde.
- Franz Simeoni lädt dazu ein die Studie von Prof. Dr. Ing. Markus Hecht zu lesen. In der Zwischenzeit wird allen mitgeteilt, dass es kein Zurück mehr

gibt!

- Aber in der Zwischenzeit hat sich herausgestellt, dass es viele Probleme gibt.
- Teilnehmer aus Montan: es wurden Probebohrungen in Mazzon durchgeführt. Es hat sich für den Bergverlauf im Gemeinderat ausgesprochen. Es gäbe nur eine moderate Gefahr. Er hat \* bzw. stützt sich auch auf eine Zeugenaussage. Er zählt einige Gefahren auf: hydrogeologischer Druck; Aushubmaterial ca. 18 Mio. m<sup>3</sup> Material die in Laag/Neumarkt und Branzoll herauskommen.

\*Martin Schweigl: eine Quelle in St. Jakob ist trockengelegt.

Franz Simeoni weist darauf hin, dass es sich um 2 Themen handelt:

1. BBT

2. Zulaufstelle Unterland

In Neumarkt sind 5 Mio. m<sup>3</sup> vorgesehen. Von diesen würden 3,5 Mio m<sup>3</sup> nach Salurn kommen.

Franz Simeoni weist darauf hin:

- 20/30 Jahre Baustelle
- Keine Finanzierung

Eine 30jährige Baustelle wird negative Auswirkungen auf den Tourismus (Lärm, Staub) und Landwirtschaft haben.

- Auf dieser Strecke laufen zurzeit 149 Züge pro Tag. Die italienischen Bahnen hatten eine Vorgabe von 400 Zügen/Tag gemacht. Im Inntal fahren z.Z. 300 Züge/Tag.

Wir haben die Beschlüsse der Gemeinden Trient, Ala, Lavis, Rovereto, die sich gegen den BBT aussprechen. Wir riskieren eine Kathedrale in der Wüste, da laut deutschen Daten Bundesregierung nicht mehr als 300 Züge/Tag fahren, hochgerechnet auf 2030.

- Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass die Bahnhöfe Verona und München nicht aufnahmefähig sind.

Franz Simeoni empfiehlt Artikel in der Suedtiroler Wirtschaftszeitung, dass Südtirol wirtschaftlich isoliert wird. Es gibt nur Nachteile.

- Wir brauchen also keinen Tunnel, weil wir nicht verladen können-
- Von den heute bestehenden Transporten auf der Brennerachse könnte ca. 20-30% verringert werden, durch eine gute Steuerpolitik.
- Es muss darauf bestanden werden, dass das bestehende Rollmaterial neu ausgebaut werden soll, um es leiser ...
- Franz Simeoni liest weitere Gründe vor, die den BBT verneinen (z. B. gemischte Transporte nicht möglich). Es wird eine alte Technologie ausgeführt. Es ist für Terroranschläge attraktiv z. B. Tunnel von Calais. Wie sollte ein solcher Tunnel abgesichert werden.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Vollautonomie mit Schwerpunkt Finanzautonomie**

Initiator/in **Friedl Alber** Raum **5** Zeit **12.00**  
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Luis Dagostin**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **30**

Numero partecipanti (ca.)

Alber: Finanzautonomie als Grundvoraussetzung zur Autonomie; italienische Umstände als Nachteil für den Finanzstandort Südtirol; trotz Rekordhaushalten keine finanzielle Entspannung, da keine Steuerhoheit;

- Südtirol Steuer-Einheber, aber keine Zuständigkeit bei Rückhaltung von Steuergeldern (sekundäre Gesetzgebung);
- 1,5 Mrd. Euro in diesem Zusammenhang bereits in Rom verblieben durch den Verzicht der SVP;  
Italienisches Steuerrecht als Unsicherheitsfaktor, der durch Steuerhoheit (Bsp. Kantonelles Steuerrecht in der Schweiz) entgegengewirkt wird;
- Mehr als 50% der Steuerstreitfälle am Rechnungshof zu Ungunsten des Staates, jedoch aus Aussichtslosigkeit nicht weiter durch Private verfolgt;
- Steuerautonomie bedeutet alle Gelder im Land behalten, aber auch den (...) Anteil an den Staatsschulden
- Kein einheitliches Steuersystem in EU, als großes Nachteil für den europäischen Zusammenhalt;
- Durch neues Finanzabkommen keine 90%, sondern 80% Zugriff auf Steuergelder → Beteiligung an Staatsschulden bereits umgesetzt;
- Währungspolitik braucht eine Vollautonomie, da eine Umsetzung von EU-Vorgaben durch italienische Notenbank vollzogen wird; eigene „Notenbank“ als Sicherung der rechtlichen Grundlage unseres Bankensystems;  
Staatsverschuldung müsste durch Neuregelung (3. Statut) für die Zukunft nicht mehr angelastet werden, d.h. mitzahlen nur für Altschulden, nicht für Neuschulden;
- Vollautonomie durch italienische Gesetzgebung (Bsp. Mehrwertsteuer, Benzinkrise) unmöglich, nur Selbstbestimmung schafft diese Voraussetzung
- Steuerhoheit braucht eigene Behörde und Gesetze, das führt aber zur Kleinstaaterei; EU-Vorgaben als Lösung;
- Sollte Italien kollabieren, blieben bei Steuerhoheit in Südtirol „alte“ Verhältnisse bzgl. Besteuerung (40-68%), oder müssten wir von Vornherein neue Wege gehen, d.h. Haushalt kürzen?
- Steuerhoheit braucht autonome Gerichtsbarkeit

- 80% der Beanstandungen gegen die Steuerbehörde kommen nicht vor Gericht wegen Nichtigkeit
- Italienische „schwammige“ Gesetzgebung durch eigene Regelung, d.h. Gesetzgebung, beenden;
- Unterschiedliche Sätze aus Staatsebene sind bereits Realität (GIS, IRPEF);
- Steuerhoheit produziert noch mehr Verwaltung; mehr Beamte, weniger Produzenten;
- Steuern selbst einnehmen und den Staat seine Leistungen nach „Leistungsheft“ bezahlen;
- Paritätische Kommission/Sektion beim römischen höchsten Verwaltungsgericht einrichten
- Kleine Verwaltungseinheiten sind meist besser organisiert als große Einheiten
- Rechtshoheit, da italienische Gesetzgebung, insbesondere Übersetzungen, ungenau und schwammig sind;
- Gesamte Steuerhoheit unwahrscheinlich; konkreter wäre die Übernahme einzelner Steuern/Steuerbereiche;
- Problem von „Briefkastenfirmen“ in Südtirol; Bsp. Autosteuer;
- Steuerautonomie um gefühlte Steuergerechtigkeit und Transparenz zu erzielen
- Sekundäre Gesetzgebung unzureichend, Bsp. GIS: partielle Steuerhoheit als Zusatzbelastung in Kombination mit Staatssteuern
- Zunahme der Bürokratie nicht gegeben, da derzeit zuständige Ämter übernommen würden;  
Autonome Instrument Bsp. Schiedsgericht bzw. von Italien noch nicht angedachte Mittel, um Steuerstreitigkeiten zu vermeiden

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: ***La proporzionale come impedimento/facilitatore è colpevole della separazione dei gruppi?***

Initiator/in **Liliana Turri** Raum **5** Zeit **13.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Elisabeth Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10**  
Numero partecipanti (ca.)

Proporz als Hemmung oder Erleichterung?

Ist Proporz zu Trennung der sprachlichen Gruppen schuld?

Proporz = wichtig!!!: Schützt alle 3 Sprachgruppen

Wobei deutsche und italienische eher das Problem sind.

Proporz= gerecht und wichtig, weil davor haben wir anderes miterlebt – alle öffentlichen Stellen Italienisch! (Faschismus)

Antwort auf Trennung: Gerade weil Proporz funktioniert es. Theorie zwar so, aber Realität: Italiener, die „Patentino“ haben, können trotzdem nicht Deutsch sprechen – das schmerzt!

Faschismus scheint aber weit weg und ... auch weit, aber es gibt viele Besserungen auch durch Proporz. Es sind auch Deutsche schuld, dass Italiener nicht Deutsch sprechen können, weil wenn, Dialekt gesprochen wird.

Jedoch wenn Italienisch gesprochen wird, ist dies Standard-Italienisch.

Dialekt muss jedoch gesprochen werden, weil es zur Kultur gehört. Soll aber nicht heißen, dass Dialekt nicht gesprochen werden darf, nur mit Italiener Standard-Deutsch sprechen.

ABER: Proporz gibt es nicht wegen Faschismus

Heute wird Proporz immer noch nicht richtig verwendet. Z.B: Bahn.

Er vermeidet Konflikte, weil alle Sprachgruppen gleichberechtigt.

Jedoch ist Deutsch (neben Ladinisch) die benachteiligste Sprachgruppe – aber nicht vom Thema abweichen!

In Bereichen wo Proporz nicht gilt, z.B.: Militär und Sicherheitskräfte sind Probleme.

Wäre Proporz auch bei Sicherheitskräften, wäre größere Akzeptanz da.

Proporz einer der wichtigsten Grundpfeiler der Autonomie – rechtsschaffend und fair! Diese Eckpfeiler nicht anrühren! Weil heute Friede.

Wenn man z.B.: Zurück (...) mussten Deutsche nach Österreich und Deutschland zum Arbeiten.

Man verliert gute Leute? Nicht gelten, weil genug gute Leute in allen Sprachgruppen sind z.B.: auch Frauenquote.

Faschismus mag schon weit weg sein, aber Proporz erst ab 1972 (2. Autonomiestatut), davor durften Deutsche bei gewissen Stellen nicht einmal

antreten.

Heute immer noch Problem: z.B.: Gemeinde Neumarkt, sind von 9 Führungskräfte, 8 italienischsprachende, obwohl 60% Deutsche.

Weil Führungskräfte den Proporz nicht einfordern, auch von Politikern nicht, deshalb benötigt es Proporz mehr denn je.

Aber hier sollte Bevölkerung einschreiten – ja, aber jener der die Stellen verteilt ist italienisch, also tut er nichts.

Die Erfahrung ist aber nicht immer so, ein Teilnehmer der Runde ist Italiener und Arzt, und spricht mit seinen Kollegen italienisch und sie mit ihm deutsch, weil: Es ist wichtig die Kultur beizubehalten und auch seine Sprache zu sprechen.

Er ist auch einverstanden, dass Proporz viele Probleme löst, die Medizin profitiert von beiden Seiten. Sowohl deutscher als auch italienischer. Der Proporz ist daher unbedingt beizubehalten. Die deutsche und italienische Kultur sind eine Bereicherung für das Land.

Man kann z.B. Claudiana (UNI) nur zusammen mit italienischen Unis machen, aber was fehlt sind die Kontakte zum Norden.

Eine Antwort auf gestellt Frage:

Nicht Proporz ist schuld an Trennung, sondern der italienische nationalistische Staat ist größter Störenfried.

Südtiroler Parteien sind in sich geschlossen und schauen auf Südtiroler Belange, andere italienische schauen auf Parteizentrale in Rom. Es fehlt daher Identifizierung mit Südtirol. Leider ist es deshalb so, dass sich viele italienischer Muttersprache nicht als Südtiroler sehen. Das Problem ist, dass immer nach Rom geschaut wird, wenn man jedoch den Einfluss des italienischen Staates mindern würde, wären Probleme zwischen Sprachgruppen geringer.

Aber Italiener haben Gefühl Schutz zu brauchen und berufen sich an den Staat Italien. Weil sich Italienische manchmal nicht erwünscht sind. Dies ist jedoch auch umgekehrt so!

Man kommt oft in verschiedenen Gruppen schlecht an, nur weil man gewisse Sprache spricht.

Deshalb liegt die Lösung hier bei uns! Wenn wir es in Südtirol lösen würden, ginge es besser. Wenn in Südtirol nicht italienisch sprechen, dann bekommt man Stelle umgekehrt viel, viel härter.

Das heißt: Das Problem ist, das Sprachgruppen nicht gleichberechtigt werden. Es wird nämlich oft gesagt:

Wir sind in Italien, sprecht italienisch! Viele müssen in einer Unsicherheit leben, weil die Stellen nur für gewisse Sprachgruppen vorgesehen.

Wenn der Proporz aufgeweicht wird, geht dies zu Lasten der Deutschen und Ladiner. Jedoch auch der Italiener. Das friedliche Zusammenleben basiert auf Respekt! Wenn man dann im Alltag hört „Siamo in Italia, parla l'Italiano“ – Schau im Ausweis, was darin steht → das ist NICHT mehr Respekt und fördert friedliches Zusammenleben nicht.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Überlebensmöglichkeit für regionale  
Genossenschaftsbanken - Lokalwährung**

**Initiator/in Franz Egger**  
Proponente:

**Raum 5**  
Aula

**Zeit 14.00**  
Ora

**ProtokollantIn/Verbalizzante: Magdalena Egger**

**Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 14**  
**Numero partecipanti (ca.)**

Zirkulierendes Geld übersteigt um ein Vielfaches den Wert der Güter. Seit Bankenkrise wird die Bevölkerung zur Kassa gebeten und soziale Leistungen kommen vermehrt unter Druck. Einfluss des internationalen Finanzkapitals viel höher als der der Bürger und ihrer Repräsentanten. Möglichkeit sich dagegen zu wehren: eine Lokalwährung parallel zur bereits Herrschenden.

Wortmeldungen.

Genossenschaftsbanken sollen in AGs umgewandelt. Wir brauchen eine Mindeststruktur für Kontrollen. Wenn Bank größer geringeres Ausfallrisiko.

Für Südtirol sinnvoll, Bank die Realität kennt und so wirtschaftliche Entwicklung fordert und begleitet. Bis jetzt Sparkassa und Raiffeisen in dieser Rolle. So etwas ähnliches werden wir weiterhin brauchen, die Überlegung (...) lokale Aktiengesellschaft mit genossenschaftlicher Struktur zu haben.

Lokalwährung: In der Schweiz gibt es schon Ich-Währung, sind aber mehr Personen. Umtausch in internationale Währung vielleicht mit größeren Abschlägen verbunden

Auch im Vinschgau und Vorarlberg ausprobiert, durch Lokalwährung ermöglicht Arbeitsplätze im Dorf zu erhalten/schaffen.

Im neuen Autonomiestatut vielleicht verankern, dieses Wirtschaftsmodell (Lokalwährung) zu fördern.

Berücksichtigen von Unterschieden zwischen AG und Genossenschaft, bei evtl. Zusammenlegung.

Entscheidungen an Landesbank übertragen. Problem könnte umgangen werden durch Umwandlung in AG.

Kleine Handwerker sind darauf angewiesen, dass ihre Projekte auf persönlicher Basis unterstützt werden, erreichen sonst nicht Kreditwürdigkeit.

Kontrollorgane hätten lieber weniger große Banken, so weniger kontrollieren und weniger Risiko (.. der Trend)

Befugnisse Region Art. 5 bezieht sich auf Boden- und Agrarkredit. Könnten diese ausgeweitet werden? Auch um international unabhängiger zu sein.

Im Autonomiestatut: Kontrolle von Bankengründung und Kreditwürdigkeit

erreichen.

Südtiroler Finanzhoheit nicht nur für Raiffeisenbanken sondern allen Banken, um nicht einer italienischen Holding angeschlossen zu werden. Denn so Gefahr, dass Geld aus Südtirol abfließt. Geld wird verwendet um Löcher in anderen Regionen zu stopfen und so weniger Geld für Kreditvergabe für Südtiroler.

In Diskussionen vorher: Durch Euro andiskutieren möglich, dass Südtiroler Banken nicht mehr Banca d'Italia zu unterstehen sondern EZB. Würde nicht ändern, wir bräuchten Unabhängigkeit (totale) für Kreditvergabe, gibt es allerdings noch kein Vorzeigeprojekt.

Amerikanisches Vorbild deshalb in Europa immer mehr Banken zusammengeschlossen.

Kreditvergabe in letzten Jahren immer mehr formalisiert, nur geeignet für große Firmen, kleine Handwerker hat nicht die formalen Voraussetzungen.

Der Sparer der Bank soll geschützt werden, Bank sollte so Insolvenz unmöglich gemacht werden.

Landesbank bringt auch Risiko mit sich. Kontrollen sollten nicht zu nahe an Bank sein.

Wäre dafür kleine Initiativen zu begleiten.

Genau definieren, was eine Bank tut, was sie mit dem Geld macht, verleihen oder spekulieren.

Genossenschaftsbanken sollen entscheiden können, was sie machen und territorial verankert sein.

Möchten Kreditvergaberegeln formulieren können.

Umwandlung in AG 20% des Kapitals und sind nachher nicht mehr territorial verankert, Vereinsleben in Land würde leiden.



## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Partizipation und direkte Demokratie***

*Initiator/in **Erika Rinner** Raum **5** Zeit **15.00**  
Proponente: **Aula** **Ora***

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Franz Egger***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **7**  
Numero partecipanti (ca.)*

3 Säulen: partizipativ, direkt demokratisch und repräsentativ

Eltern wollen die Macht nicht abgeben. Schweiz als großes Beispiel. Dort ist das Volk die Opposition, viele (...)

Direkte Demokratie und Finanzautonomie sind eng verbunden. Se si spendono soldi propri si sta più attenti a come si spendono.

L'aeroporto è un esempio per questo. Auch wenn dort die Fragestellung nicht eindeutig ist. Andererseits wird es aber genügend informative Arbeit dazu geleistet werden, so dass die Menschen wissen was gemacht wird.

Oft wird abgestimmt, wenn es zu spät ist.

Im Autonomiestatut muss garantiert werden, dass die Abstimmung nicht vorzeitig geschehen und dass die Informationen gewährleistet sind, z.B. Abstimmungsheft wie in der Schweiz. Direkte Demokratie bezieht sich auf Sachentscheidungen, und nicht Personalentscheidungen (letzter sind schwieriger zu treffen).

Però vie è il rischio che le persone decidono poco informati.

In Schweiz informieren sich die Menschen besser und es gibt mehr Zeitungen.

Heute gehen die gewählten Vertreter kaum zu Basis im sie zu befragen.

La DD porta le persone a responsabilizzarsi.

DD hat in der Schweiz dazu geführt, dass ein konsensuelles Regieren möglich ist.

In democrazia rappresentativa sono i partiti che prendono le decisioni; l'esercizio della DD porta ad un cambiamento delle persone.

Man kann nicht von der DD verlangen, dass sie von vorne herein perfekt funktioniert.

DD muss möglich und anwendbar sein, das Quorum darf dies nicht verhindern bzw. es braucht kein Forum.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

Thema/Tema: **Gemeinwohlregion Südtirol**

Initiator/in **Franz Hillebrand** Raum **6** Zeit **11.00**  
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Franz Egger**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **5**

Numero partecipanti (ca.)

Alle Gesetzesmaßnahmen des Landes sollten nach den Werten der Gemeinwohlökonomie getroffen und gemessen werden (Solidarität, Nachhaltigkeit...). Alle Lieferanten und Dienstleister für die Aut. Provinz sollten sich daran halten und auch die neuen Bürger, die zu uns kommen. Die Bestimmungen zu einem hohen % aus Brüssel kommen, ist das Thema Europaregion Tirol ständig wichtiger (z. B. gemeinsame Entscheidungen zum Transit, zur Umweltpolitik).

Offen sein für Europa, für den [...] der nordischen Staaten.

- Vergabegesetz wo ökologische und soziale Kriterien berücksichtigt werden, EXPRESSIS VERBIS angesprochen die Kriterien der Gemeinwohlökonomie sind im Gesetz als solche erwähnt. Es braucht eine Kontrolle der Umsetzung!
- Wenn wir schon makroökonomisch vom großen Finanzkapital dominiert werden, so doch mindestens auf lokaler Ebene: FINANZAUTONOMIE FÜR ALLE, wer zahlt dann wieviel Steuern? → als Möglichkeit für Steuergerechtigkeit, ein garantiertes Grundeinkommen.

Wirtschaftspolitische Entscheidungen müssen transparent sein.

Wenn man bedenkt, was die Banken in der Krise erhalten haben, so hätte man damit den Sozialstaat wesentlich besser finanzieren können.

IN DER GEMEINWOHLORIENTIERTEN WIRTSCHAFT IST NICHT DER PROFIT DAS EINZIGE KRITERIUM. GEMEINWOHLORIENTIERUNG MUSS BEI JEDEM GESETZ GEWÄHRLEISTET SEIN.

Z. B. Flugplatzdiskussion und BBT-diskussion muss bei der Mobilität aller ansetzen, ebenso „Benko-Projekt“.

In die Präambel zum neuen Autonomiestatut sollte die Gemeinwohlökonomie wie ein Grundrecht aufgenommen werden.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Schutz des Proporz**

Initiator/in **Jörg Gruber** Raum **6** Zeit **12.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Peter Unterhauser**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15-20**

Numero partecipanti (ca.)

Konkrete Forderung für 3. Autonomiestatut. Proporz uneingeschränkt bzw. gekürzt übernehmen.

Sprecher 1) Proporz ist gut, soll beibehalten werden; schützt Arbeitslosigkeit

Sprecherin 2) Keine Abänderung behält Frieden bei

Sprecherin 3) Minderheitenschutz für Arbeitsstellen

Sprecherin 4) Ladiner und Deutsche eine Quote, nur mehr 2, also Deutsch-Italienisch. Nur diese Abänderung sonst beibehalten.

Sprecherin 5) Argumente sind ideologisch. Proporz abschaffen. Aber Stärkung der Wirtschaft. Anreize (sprachlich) nach Leistung gehen aber mehrsprachlich.

Sprecher 1) Leistung wird bewertet (bereits)

Sprecher 6) Zweisprachigkeit muss vorausgesetzt sein, Proporz kann abgeschafft werden.

Sprecher 7) Sollte kein mehrsprachiger Teilnehmer bei Wettbewerb vorhanden, kann einsprachiger eingestellt werden.

8) Proporz muss bleiben wegen Arbeitslosigkeitsrate. Mit Proporz fällt auch Zweisprachigkeit.

Sprecher 4) Zweisprachigkeit wird bereits umgangen teilweise. Proporz regelt Zweisprachigkeit, ist Garant dafür. Ohne Proporz auch keine Zweisprachigkeit mehr.

Sprecher 9) keine Zweisprachigkeit vorhanden, vor allem bei Italienern.

Sprecher 4) Patentino solle periodisch kontrolliert werden, weil nicht umgesetzt.

Sprecher 8) Bereicherung, wenn man beiden Sprachen mächtig ist. Sollte daher auch angewendet werden.

Mehrere Teilnehmer finden Sprachkenntnisse sollten überprüft werden in geregelten Abständen. Gegenpos. Periodisch.

Im Gesundheitswesen sehr wichtig, dass die Zweisprachigkeit vorhanden ist. Proporz regelt wo welche Stelle ausgeschrieben wird nach Muttersprache.

Sprecher 9) Sprache ist auf jedem Fall Bereicherung.

Sprecher 10) Die Frage ist, ob der Proporz ausreicht in verschiedenen Themen um zu gewährleisten, ob die Zweisprachigkeit vorhanden ist. Proporz sollte überarbeitet werden.

Sprecher 7) Proporz funktioniert, die Zweisprachigkeit funktioniert nicht!!!

Sprecher 10) Ein Leistungsnachweis soll statt Proporz erarbeitet werden.

Sprecher 11) Zweisprachigkeit schließt Proporz nicht aus. Ist die Zweisprachigkeitsprüfung genug?

Proporz und Zweisprachigkeit, die wichtigsten Säulen der Autonomie. Man muss sehr vorsichtig sein, wenn man an diese Themen herangeht.

Zweisprachigkeitsprüfung sollte mit internationalen Sprachzertifikat ersetzt werden, zusätzlich zum Proporz.

Sprecher 12) Proporz bisher ohne Fehler, bestens funktioniert. Probleme der gemischtsprachigen Bevölkerung existieren nicht.

0,48% ASTAT

Sicherheitsorgane auch den Proporz unterstellen!!

Führt zu größerer Akzeptanz.

Zweisprachigkeit muss regelmäßig up-gedatet werden. Bevölkerung strengt sich mehr an → mehrere Zusprüche

Sprecher 13) Proporz muss bleiben, berücksichtigt alle im Land;

Proporz ja, Zweisprachigkeit: Besseres System finden.

Wenn Proporz bleibt mehrere Auswahlmöglichkeiten, z.B. Migration und Mehrsprachigkeit

Migranten haben die Wahl zwischen 3 Sprachgruppen, sollten sich anpassen

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Zukunft der deutschen Schule***

*Initiator/in **Armin Gschnell,**  
Proponente **Günther Ventir***

*Raum **6**      Zeit **13.00**  
Aula              Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Maria Kofler***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 20  
Numero partecipanti (ca.)*

Anliegen: die deutsche Schule soll beibehalten werden. Es gibt genug Experimente, die diese schwächen. Wir sind eine Minderheit, deshalb ist es essentiell, dass wir die deutsche Schule fördern wo nur möglich.

Unsere Schüler haben schon Probleme bei der Standardsprache, diesem Problem wirken wir nicht mit Experimenten wie CLIL entgegen! Sprache schafft Realität. Es ist wichtig, dass wir viel mit Deutsch in Berührung kommen! Es ist wichtig, dass wir dabei bleiben!

Wir sind eine deutsche Minderheit in einem fremden Staat, deshalb ist es nötig, dass es mindestens so bleibt, wie es ist. Eine doppelsprachige Schule wird nicht das Zweisprachigkeitsproblem lösen.

> Deutsche und ladinische Schule können nicht verglichen werden. Eine zweisprachige Schule ist eine Utopie weil die italienischen Lehrer kein Deutsch verstehen u. sämtliche Sitzungen in Italienische gehalten werden.

Es gibt keine Studie die beweist, dass CLIL die Zweitsprache verbessert! Man sieht am Bsp. Aostatal, wohin CLIL führt! Französisch ist fast gänzlich verschwunden, es wird nur in 1 Fach unterrichtet. Dies muss in Südtirol unbedingt vermieden werden. Wenn deutsche Lehrer sagen, zweisprachige Schulen sind toll, müssen sie sich im Klaren sein, dass sie ihre Stellen verlieren.

- Für die zweisprachige Schule wäre man nur, wenn wir eigenständiger Staat wären und wo die Sprachen gleichberechtigt sind, denn die deutsche Sprache ist nicht gleichberechtigt nur auf dem Papier.

> Experimente mit der deutschen Muttersprache einer Minderheit müssen vermieden werden! Wir haben ein relativ gutes Niveau, aber wir sollten keine Experimente eingehen. Ob, wie v., wie gut wir eine Sprache lernen, entscheidet sowieso das Leben, das kann die Schule nicht vorgeben, Wir haben die deutsche Schule, weil wir in der Vergangenheit vieles richtig gemacht haben. Dabei sollten wir v. bleiben.

> Aosta kann man nicht gut mit Südtirol vergleichen. Französisch als Standardsprache war Fremdsprache, weil sie einen Dialekt gesprochen haben.

Die Zweitsprache in Südtirol ist ein Problem. Bei den Italienern leicht steigend, bei

den Deutschen eher sinkend. Früher hat man auch gut Italienisch gelernt, nur mit etwas Druck, ohne Pädagogik. Es gibt kein Druckmittel mehr, da Durchfallen als Pädagogisch schlecht angesehen wird.

> die Italienischkenntnisse haben nicht so stark abgenommen, Das Niveau B2 wird von den deutschen Schülern nach der Matura Großteiles erreicht, von den italienischen hingegen nur B1!

Ein Italienischlehrer in der deutschen Schule kann ausschließlich Italienisch reden, ein Deutschlehrer in einer italienischen Schule kann das nicht!

Wir dürfen nicht mit etwas experimentieren, von dem wir nicht wissen, wo es hinführt!

Wer in 13 Jahren Sprachunterricht die Sprache nicht lernt, ist selbst schuld! Die Schule kann Grundkenntnisse vermitteln, aber auch die Familie muss v.a. dahinter sein, dass Kinder deutsche/ italienisch lernen. Unser nächste Priorität als deutsche Minderheit in Italien muss sie deutsche Schule sein! CLIL: schwache Schüler haben noch mehr Nachteile, denn sie haben Probleme den Sachunterricht UND die Sprache zu verstehen.

> ständiger Lehrerwechsel in den verschiedenen Klassen wird als Problem angesehen. Es kommt v.a. auf die Lehrperson an, die eine Sprache unterrichtet. Auch andere Experimente, wie z.B. das Freie Schreiben wird kritisiert.. es sollte von Anfang an etwas korrekt gelehrt werden.

Wenn man die Muttersprache gut beherrscht, lernt man auch andere Sprachen gut gelernt.

Die Bereitschaft für die Zweitsprache ist bei der deutschen Bevölkerung größer als bei der italienischen!

> die Muttersprache leidet sehr unter dem CLIL-Experiment, weil wenn z.B. Geschichte italienisch unterrichtet wird, wird es ideologische gefördert.

> Deutsch soll bleiben, v.a. in der Grundschule! Italiener lernen weniger deutsch, weil Deutsch eine schwierige Sprache ist.

> Die Italiener sollten auch unsere Kultur lernen und respektieren.

> Wenn Migrantenkinder nur in italienischen Schulen geschoben werden, lernen sie nie deutsch und die deutsche Bevölkerung bekommt ein Problem. Vor allem im Unterland besteht die Herausforderung, die deutsche Sprache zu bewahren. Wir brauchen dafür genug Personal. Migrantenkinder sollten integriert werden, v.a. in den deutschen Schulen!

> Sprache ist Verständigung. Die Deutschkenntnisse der Italiener sind schlechter als umgekehrt. Oft wird italienisch gesprochen, einfach um weiterzukommen, zu kommunizieren. Die Kompetenz der italienischen Mitbürger muss sich verbessern.

> nur mit Druck eine Sprache zu lernen geht nicht. Wenn man mit Anderssprachigen zusammenarbeitet, lernt man schneller und besser.

> CLIL ist ein totales Schulexperiment, es gibt keine vergleichbaren Daten, das ist bedenklich! Wir sind eine deutsche Minderheit, deshalb sollte mit dem Artikel 19 (Muttersprache) sehr vorsichtig umgegangen werden. Bsp. Wie aus Bruneck (als Wahlfachmodell) werden bevorzugt.

> Deutsche Schule ist sehr wichtig, unsere Vorfahren haben dafür gekämpft und wir sollten es nicht aufgeben. CLIL schadet der Sprache und dem Fach! Sprache hat einen hohen Stellenwert in der Schule, andere Fächer sollten auch mehr Wichtigkeit bekommen.

> die Initiative muss vom Elternteil ausgehen, dies wird teilweise auch gemacht.

> Die Ausrede „Deutsch ist schwer“ sollte nicht zu schwer wiegen, denn auch Migranten aus dem Ostblock lernen schnell Deutsch.

CLIL: Es muss aufgepasst werden, welche Fächer unterrichtet werden. z.B. Geschichte wäre fatal !!

Wenn ein Italienischlehrer deutsch kann und unsere Kultur kennt, lernt ein Schüler auch besser und lieber die Zweitsprache.

Das Problem der ist, dass viele Italiener und Migranten in deutschen Kindergarten / Schulen sind. Dies geht zum Nachteil der deutschsprachigen Kinder. Es sollte eine Quote eingeführt werden.

> der Sprachunterreicht leidet unter der Fremdsprache

> Die Kultur steht und fällt mit der deutschen Sprache. Wir dürfen die Bemühungen der Vergangenheit nicht über Bord werfen. Die Rahmenbedingungen sind da, es fehlt an der Ausübung, auch am Leitplan (italienische Literatur in der Oberschule).

> UNESCO: es ist unumgänglich, die Ausbildung in der Muttersprache in den Anfangsjahren zu erhalten

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Vollautonomie: Wo führt das hin?**

Initiator/in **Matthias Gruber**  
Proponente:

Raum **6**  
Aula

Zeit **14.00**  
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Hannes Vaja**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 10  
Numero partecipanti (ca.)

Einleitung: Was stellt man sich unter Vollautonomie vor bzw. wo führt sie hin?

Für mich nur Vorstufe zur Selbstbestimmung, welche nur ausgebaut werden muss.

1. Sollte schon länger gegeben sein, im Sinne, dass man alle Kompetenzen sichert und auch nur Vorstufe zu Selbstbestimmung

2. Vollautonomie ist nur Vorstufe, doch auch eine Vollautonomie ist nur ein Zwischenschritt.

3. Abhängigkeit von Rom kann auch nicht richtig sein, auch nur eine Vorstufe.

4. Vollautonomie schwieriger Begriff, welcher nie richtig definiert bzw. konkretisiert wurde. Selbstbestimmung ist schon besser definiert.

Vollautonomie wurde nie richtig definiert und es wird auch macht daran gearbeitet (SVP Seitenhieb.)

5. Wir müssen selbst entscheiden können, was das Beste für unser Land ist.

6. Vollautonomie für mich gesetzliche und finanzielle Souveränität. Doch was passiert gegenüber Italien, wenn wir diese Stufe erreicht haben? Es wird nie dazu kommen, weil der italienische Staat sich der Folgen selbst im Klaren ist.

7. Vollautonomie alle Kompetenzen bis auf Militär, Finanzen und Außenpolitik. Vollautonomie ist nur ein Zwischenschritt zur Selbstbestimmung. Für mich wäre das Beste ein unabhängiger Staat zu sein.

8. Von Vollautonomie weg hin zu basisdemokratischer Selbstbestimmung. Südtiroler Landtag soll hier eine Marchrichtung vorgeben, um von Vollautonomie weg, hin zu Basisdemokratie zu kommen. Das Volk muss entscheiden.

9. Selbstständigkeit des Landes im Hinblick auf Geschichte muss erarbeitet und angegangen werden. Gemeinsam mit allen Menschen zusammen. Als Beste Lösung für unser Land.

10. Geschichtliche Differenz zu anderen Regionen Italiens verlangt als Minimum eine Vollautonomie. Ethnischer Problem bezüglich Differenzen zwischen Sprachgruppen ist nur zu bewältigen in einer (Eigenstaatlichkeit) Selbststaatlichkeit, damit man sich auf Augenhöhe begegnen kann.

11. Definitionen zu Vollautonomie fehlen; Konvent wichtig, damit vielleicht der Landtag die Wünsche auch widerspiegeln kann. Es braucht eine breite Masse, welche eine Idee mitträgt. Einen Konsensus zum Ausbauen der Autonomie ist schnell gefunden. Jedoch braucht es einen breiten Konsens. Auch andere Regionen



wollen mehr Autonomie. Italien muss immer noch für die Regionen draufzahlen. Vielleicht ist Italien morgen froh, wenn Südtirol weg ist.

12. Landtag muss endlich eine Basis bzw. gebündelte Idee vorgeben. Damit hier konstruktiv daran gearbeitet werden kann.

13. Vollautonomie zu schwammig und schlecht definiert. Es braucht eine Vorgabe des Landes bzw. klare Linien.

14. Vollautonomie ist ein Ausbau der jetzigen Autonomie.

15. Man muss in Rom mehr fordern und auch einmal dafür einstehen was man will, auch in Rom. Nicht immer faule Kompromisse (politisch).

16. Politisch muss Südtirol in Rom immer neutral bleiben, in jeglicher Beziehung (Wien, Brüssel)

17. Der besonderen (geschichtlichen) Situation muss Rechnung getragen werden (politisch, sozial).

18. Es braucht ein System, damit auch parteiintern eine Linie gefunden werden kann.

19. Profiteure in Opferrolle. Vollautonomie erfordert aber ein System im Einverständnis aller Sprachgruppen. Wir müssen Opferrolle abstreifen.

20. Hier besteht die Gefahr die Geschichte zu verzerren und zur normalen italienischen Provinz degradiert zu werden.

21. Prozess des Konvents zur Sammlung der Ideen ist wichtig, um parteiübergreifend diskutieren zu können.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Nachhaltigkeit – soziale Gerechtigkeit**

Initiator/in **Monika Mallojer**  
Proponente:

Raum **6**  
Aula

Zeit **15.00**  
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Robert Thaler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **13**  
Numero partecipanti (ca.)

- Bei der Vergabe von öffentlichen Arbeiten sollte die Landesregierung bevorzugt Betriebe wählen, die nachhaltig produzieren und dessen soziale Gerechtigkeit gibt
- Dies sollte im Autonomiestatut verankert werden
- Was ist soziale Gerechtigkeit – was ist Nachhaltigkeit?
- Am 12.8. eines jeden Jahres sind Ressourcen schon aufgebraucht.
- Regionalität soll gefördert werden
- Nachhaltigkeit soll neu definiert werden
- Dies kann nur im globalen Kontext gesehen werden
- Subventionen spielen eine wichtige Rolle bei der Regulierung von Nachhaltigkeit
- Nachhaltigkeit beginnt bei der Einstellung eines jeden einzelnen – Konsumenten – Bürger
- Konkrete Informationen und transparente (...)Verfolgbarkeit der Produkte
- Frauen sollten soweit sie in den Familien arbeiten, auch sozial und finanziell abgesichert werden und auch eine Mindestrente erhalten
- Ein bedingungsloses Grundeinkommen soll im Statut verankert werden
- Es ist nicht erwiesen, ob dieses Grundeinkommen für soziale Gerechtigkeit sorgt.
- Steuerflucht soll unterbunden werden
- Durch ein Grundeinkommen kann man Altersarmut entgegenwirken
- Dieses Modell wird in einigen Ländern schon versucht
- Als soziale Gerechtigkeit sollte der Graben zwischen Reichen und Armen verringert werden
- In Italien gibt es schon einen „Mindestlohn“, der im Kollektivvertrag verankert ist
- Wie hoch sollte die Mindestrente sein – dies sollte angepasst werden
- Frauen sind mit dem aktuellen System armutsgefährdet
- Sollte die Familienarbeit honorieren
- Wenn die Arbeit besser honoriert wird – werden wahrscheinlich mehr Kinder geboren
- Transitkosten sollten auch berücksichtigt werden – nicht nachhaltig



dabei, ihre Löhne selbst festzulegen, auch Pensionen. Dies sollte unterbunden werden. Er ist nicht in der Lage dies selbst in die Hand zu nehmen.

- Das Konvent kann nicht entscheiden, wir dürfen nur Vorschläge (!! ) bringen. Wir können nur Wünsche deponieren.  
Gehälter: Nochmals: Politiker entscheiden selbst über Gehälter! Wir sollten jederzeit die Möglichkeit haben, die Politiker wieder abzusetzen, sollte dem Volk vorkommen, es schade dem Volk.
- Es soll das Selbstbestimmungsrecht im Autonomiestatut verankert werden. Südtirol soll so lange bei Italien bleiben, solange die Mehrheit des Volkes dies will!!!
- Ursprüngliche Regelung der Gehälter wurde revidiert, früher wurden Gehälter an Richter am obersten Gerichtshof angeglichen.
- Wir reden von Schützen, aber Südtirol soll offen bleiben für alle, die Welt ändert sich, wir ändern uns. Wir müssen unsere Autonomie an Europa richten, nicht an Österreich. Alte Sachen wie Kriege, Mächte usw. eher etwas zurücklassen, die Autonomie soll aufmachen für alle, wir sollen positiv in die Zukunft sehen.
- Eigentliches Thema zurück: Soll das Paket wirklich aufgemacht werden, wenn es gut gelaufen ist. Ist es wirklich notwendig, ein Konvent zu machen? Wir sind sicher bereit, gemeinsam mit den Italienern zu arbeiten. Wir sollen friedlich gemeinsam leben. Wir müssen begreifen, dass wir unser Land selbst in die Hand nehmen müssen, wir müssen kämpfen für das was wir haben, weil wir können weder von Europa, noch von Italien oder Österreich Hilfe erwarten. Wir müssen respektvoll mit allen im Land umgehen und gemeinsam an der Zukunft unseres Landes arbeiten. Die Vielfältigkeit soll als Bereicherung angesehen werden. So können wir Europäer, aber freie Europäer leben.
- Schütze in Laag: 14 Jahre keine deutsche Messe bekommen bei der Andreas-Hofer-Feier
- Autonomie ist da, um deutsche und ladinische Minderheit zu schützen und Freiheitskämpfer haben das nicht getan, um das jetzt alles „Wegschmeißen“. Wir „Junge“ haben die Verantwortung ihren Einsatz nicht umsonst gewesen sein zu lassen.
- Autonomie vor allem für Deutsche und Ladiner, weil Italiener sind Staatsbewohner, können sich zwar auch einbringen, aber sie soll vor allem unsere Minderheiten schützen.
- Wir müssen weiter schauen, zwar die Wurzeln nicht vergessen, aber in Zukunft schauen.
- Multikulti soll nicht vorgezogen werden!!! Jeder Mensch muss seine Wurzeln bewahren. Jeder Italiener wird zu Italien halten, wir sollen zum Deutschtum halten. Die Verankerung der Selbstbestimmung muss auf jeden Fall im neuen Statut verankert werden. Schon der Name „Alto Adige“ zeugt davon, dass wir nicht im Land angekommen sind. Unser Land soll auf Italienisch „Sudtirolo“ heißen. Wir dürfen nicht uns zu etwas verleiten lassen, was wir nicht wollen.
- Wir haben Autonomie, weil wir eine deutsche Minderheit sind, wir sind eine österreichische Volksgruppe in Südtirol. Es gibt immer noch viele Wunden in Südtirol, diese sollten behoben werden. Friedlich zusammenleben können wir, wenn auch die Italiener unsere Sprache lernen und anfangen unsere Kultur und unser Denken verstehen

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Die Umgehung der Zweisprachigkeit durch  
Entscheide der ital. Regulierungsbehörde**

Initiator/in **Mariza Sulzer** Raum **7** Zeit **12.00**  
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Franz Simeoni**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6**  
Numero partecipanti (ca.)

Marzia Sulzer leitet die Versammlung: Diese Behörden arbeiten außerhalb des parlamentarischen Rahmens. Mit der Folge, dass Südtiroler Schutzbestimmungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Z.B. Die ANAC (Antikorruptionsbehörde) kommuniziert ausschließlich in ital. Sprache. Wir..

Wirtschaftsteilnehmer müssen sich über AVC-Pass registrieren. Nur in ital. Sprache. Leider macht sich in Südtirol niemand Gedanken, wie man sich dagegen schützen kann.

Z.B. dass wir für Übersetzungen großzügige Übergangsfristen erhalten oder eine eigene Sektion Beobachtungsstelle bei der Agentur für öffentliche Aufträge.

Vor allem im Vergabebereich muss ein „Schutzdamm“ zwischen Bozen und Rom gebaut werden, um den Schutz der deutschen Sprach in Südtirol zu gewährleisten.

Andere Behörden z.B.

Strom, Versicherungen, Stromsektor, Autorität per le telecomunicazioni,

Diese Behörden hebeln mit einfachen Verwaltungsmaßnahmen Schutzbestimmungen aus, die laut Autonomiestatut zugesichert wären.

Das ist eine extrem ausufernde Bürokratie.

Frage: Warum tut die Region nichts? Warum schaltet sich nicht das Land oder der Gemeindenverband ein?

Vorschlag: Eigene Regulierungsbehörde z.B. Antikorruptionsbehörde im Land aufbauen, die in Südtirol für jene Sachbereiche, welche in die Zuständigkeitsbereiche des Landes fallen, unter Berücksichtigung unseres Minderheitenschutzes (Zweisprachigkeit, Proporz usw.) die Aufgaben der staatlichen Regulierungsbehörden übernehmen (Nach dem Vorbild des Telekommunikationsbeirates).

Es bräuchte wieder einen Alfons Benedikter, um diese Detailfragen in Rom durchzusetzen.

## **Protokoll - Sammlung der Beiträge** **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Ortsnamen in Südtirol***

<i>Initiator/in</i>	<b>Roland Ventir</b>	<i>Raum</i>	<b>7</b>	<i>Zeit</i>	<b>13.00</b>
<i>Proponente:</i>		<i>Aula</i>		<i>Ora</i>	

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Matthias Gruber***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10***

*Numero partecipanti (ca.)*

Heutige Ortsnamenregelung ist Geschichtefälschung.  
Problem der Ortsnamen ist heutzutage sehr unklar. Ortsnamen sind besonders im Unterland in großem Ausmaß historisch gewachsen, Namen sind nicht verhandelbar. Italiener die keine geschichtlichen Hintergründe kennen, sind mit der heutigen Ortsnamenverwaltung (tolomeische) bewusst falsch informiert.  
Gerechte Lösung wäre, dass jede Sprachgruppe den historischen Namen erhält, indem man nur die historisch gewachsenen Namen einsetzt.  
Im 3. Autonomiestatut müssen die historisch gewachsenen Ortsnamen als amtlich angesehen werden. Derzeitige Ortsnamengebung ist faschistisches Werk, das im 21. Jahrhundert noch besteht.  
Politik (SVP) soll sich engagieren, dass faschistische Namen abgeschafft werden. Diese Lösung muss parteiübergreifend und vereinsübergreifend behandelt werden. Die Problematik der Ortsnamen muss unbedingt im neuen Statut eingegliedert werden.  
Das Land stellt Forderungen bei Umgang mit Problematik die nicht akzeptabel sind. Z.B: Bei Beitragsansuchen muss jeder Name zweisprachig sein, sonst wird er nicht akzeptiert.

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Kultur: Pflege, Schutz, Entwicklung?**

Initiator/in **Berta Lintner/Irene Heufler** Raum **7** Zeit **14.00**  
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Lisa Straudi**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **16**

Numero partecipanti (ca.)

Pariser Vertrag → Selbstverwaltung und Schutz Kultur, geschichtlicher Werte, Sitten, Bräuche.

Europa versäumt Kulturen zusammenzuführen → Brücken zwischen mehreren Kulturen angedacht.

- Welcher Kultur gehöre ich an? Aufgabe und Ziel ist es die Kulturen nahezulegen.
- Kontakte mit Nordtirol sollen geknüpft werden
- Schutzgedanken → Neue kulturelle Veranstaltung mit Altem verbinden
- Unsere Heimatkultur soll gefördert werden
- Seit Autonomie geschichtlicher Unterricht, Musik zurückgefahren, Ziel ist es verstärkt unsere Wurzeln an Nachkommen zu vermitteln
- Empfinden für eigene Identität soll gestärkt werden
- Deutsche Volkslieder gibt es im Unterricht nicht mehr → Soll in Schulen wieder angedacht werden
- Kultur soll weiterhin finanziell unterstützt werden
- deutsche Kultur soll noch weiter gestärkt werden, Nachkommen soll unsere Identität beigebracht werden
- deutscher Kindergarten/Schule → deutsche Kultur gestärkt werden
- Auch Minderheiten der deutschen Sprachgruppe z.B. Salurn soll deutsche Kultur gestärkt werden
- Autonomiestatut soll so bleiben wie es ist!!! Verstärkt werden
- Italienisch-Unterricht soll besser strukturiert werden → Sprache soll Alltagstauglich werden. So wird Kontakt zu anderen Kulturen vermittelt!
- mit unserer Vergangenheit auseinandersetzen, woher kommt unsere Tracht, welche Geschichte hat diese
- Kulturarbeit → kritische Arbeit
- Trachtenträger sollten als Kulturträger betrachtet werden nicht als Provokanten! Diese wird mit Stolz getragen

## Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Sportler Südtirol und ihr Verhältnis zum Staat**

Initiator/in **Lukas Wegscheider** Raum **7** Zeit **15.00**  
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Paul Pernter**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **22**

Numero partecipanti (ca.)

Fälle Plankensteiner+Haselrieder: immer die Mamelì bei Torino 2006. Er wurde daraufhin genötigt die Hymne zu singen.

Durnwalder hat sich in die Diskussion eingebracht. Viele Diskussionen wurden geführt. In 3-4 Generationen könnte der Staat hergehen und sagen, ihr seid die besseren Italiener wie wir. Südtirol wäre in Turin auf Platz 6 oder 7 gekommen.

Südtiroler Erfolge wurden in der „Casa Italia“ gefeiert, der Werbeeffect für Südtirol wurde nicht erzielt.

Beispiel Färöer Inseln: Haben Nationalmannschaft, obwohl sie zu Dänemark gehören.

Südtiroler werden gezwungen den Tricolore zu tragen, auch weil das Relief von Mussolini immer noch vorm CONI-Sitz in Rom thronet. Die Leute (Politiker) in Südtirol sollten aktiv werden.

Sportautonomie ist wichtig: Wir haben derzeit keine Befugnisse. Sport schafft Identität, Sport ist Politik. Sportkommentatoren können viel zerstören (Beispiel Österreich). Wenn wir eine Mannschaft hätten, wäre das anders, Werbeeffect geht verloren. Fußballmannschaft wäre sehr wichtig. Schottland hat eigene Fußballmannschaft, aber keine Olympia-Mannschaft.

Beispiel Langlauf: Bayrische Sportler laufen mit Bayrischer Fahne ein. Südtiroler sind oft unbeholfen. Haben keine Motivation wenn die für Nationalmannschaft spielen. Wäre politisch lösbar.

Schützenbund hat Umfrage unter deutschsprachigen Sportler gemacht: 55% haben geantwortet. Durch die Bank waren sie der Meinung unter Südtirol bessere Bedingungen zu haben.

Umfrage BBT: Keine Antworten durften abgegeben werden.

Finanzierung wäre ein Problem. Stichwort Finanz, Forestale usw.

Sport wäre finanzierbar. Beispiel Kegeln oder Eisstock Mannschaft → Alles Südtiroler in der italienischen Nationalmannschaft.

BerufsWM: Niemand wurde gezwungen den Tricolore zu tragen. Kooperation mit Italienern wäre dennoch möglich. Wahlfreiheit wäre auch eine Möglichkeit. In UK ist es möglich sich für Wales, Schottland, usw. zu entscheiden.

Sport ist Identitätsmöglichkeit. Südtiroler sollen diese Möglichkeit haben. Italienische und Südtiroler Kader können gemeinsam trainieren, aber separat auftreten. Zuschauen sollen sich mit Sportler besser identifizieren können.

Kann Südtiroler Siege oft nicht beworben. Fußball: Italien kann man halten,



schlimm ist es wenn der Tricolore gehisst wird. Mit Deutschland verhält es sich aber gleich.

Sportler sollten mit Südtirol-Fahne einlaufen und feiern. Ein erster Schritt. Derzeit ist dies nicht möglich. Auch Sportler anderer Nationen könnten ihre Region repräsentieren. Ein Profi geht dorthin, wo er auch mehr verdient. Dennoch soll er Wahlfreiheit haben. Die Politik muss die Voraussetzungen schaffen.

Pep Guardiola ist ein externes Sprachrohr für die Katalanen und eine gutes Beispiel. Die Landesregierung soll Möglichkeiten schaffen, dass Südtiroler Sportler auch Südtiroler repräsentieren können. Medien sollen sensibilisiert werden. Produkte sollen vorkommen.

Im neuen Autonomiestatut soll primäre Kompetenz erlangt werden.